

# Trennschaft

## Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 28. August 1986

Nr. 170 (5298)

Preis 3 Kopeken

## Im Zentralkomitee der KPdSU

### Das Zentralkomitee erörterte die Frage „Über die Arbeit der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane der Kasachischen SSR bei der Erfüllung der Aufgaben des Lebensmittelprogramms und bei der Gewährleistung der beschleunigten und stabilen Entwicklung der Viehwirtschaft“.

In dem diesbezüglich gefassten Beschlus wurde festgestellt, dass in der Kasachischen SSR ungeachtet der großen natürlichen und wirtschaftlichen Möglichkeiten sowie der bedeutenden materiell-technischen und finanziellen Hilfe für die Landwirtschaft seitens des Staates die Viehwirtschaft auf niedrigem Niveau geführt wird und die Aufgaben des Lebensmittelprogramms bei der Produktion von Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen nicht erfüllt werden.

In der Viehwirtschaft der Republik haben sich extensive Entwicklungsmethoden verwurzelt. Ungeachtet der wesentlichen Vergrößerung der Produktionsgrundfläche dieses Zweiges nimmt sein Gesamtaufkommen äußerst langsam zu. Das Liefergewicht der Tiere verringert sich drastisch. Immer noch werden nicht wenig Rinder und Schafe in schlechtem Futterzustand zur Verarbeitung abgeliefert, wird nicht wenig unsortierte, minderwertige Milch aufgekauft. Die Qualität der Woll- und Karakulwolle verschlechtert sich. Jährlich werden die Pläne der Fleisch- und Milchlieferung an den Unionsfonds nicht erfüllt. Besonders große Schulden haben dabei die Gebiete Nordkasachstan, Kokschetau, Zelinograd und Tschimkent.

Die Stagnationserscheinungen in der Viehwirtschaft sind die Folge dessen, dass das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR ernsthafte Fehlalkulationen bei der Leitung dieses Zweiges zulassen, dass zahlreiche Leiter von Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen, Partei-, Sowjet- und Wirtschaftsorganen in den Gebieten und Rayons Trägheit bei der Lösung von Grundproblemen der Entwicklung der Viehwirtschaft bekunden. Die Parteikomitees übersehen es, daß einem bedeutenden Teil der Kader eine unkritische Bewertung der Sachlage und das Bestreben eigen sind, die faktischen Ergebnisse aufzubauschen, die Schwierigkeiten zu übertreiben und schwerwiegende Mißerfolge in der Viehwirtschaft zu verschweigen.

Die leitenden Funktionäre der Republik, der Gebiete und Rayons sowie zahlreicher Kolchose und Sowchose bekennen zwar in Worten, daß das Haupthemmnis bei der Entwicklung der Viehwirtschaft die unzureichende Futterbasis ist, gewährleisten jedoch keine nötigen Veränderungen in der Futterproduktion. Es gibt ernsthafte Verletzungen der Technologie im Anbau von Futterkulturen, ihre Ernteträger sind niedrig, der Gräseraubbau, insbesondere von Luzerne, wurde vernachlässigt und keine Erzeugung von Saatgut frühreifender Malshybriden organisiert. Infolgedessen werden in zahlreichen Agrarbetrieben die gesellschafts-eigenen Tiere nicht bedarfsgemäß mit Futter versorgt. Die Qualität des Futters verbessert sich nur zaghaft. Wegen Eiweißmangel in dem Futter kommt es zu großem Mehrverbrauch an Futtermitteln und anderen Futtermitteln. Zugleich werden die vorhandenen Möglichkeiten für den Ausbau der Produktion von Sojabohnen und Raps nicht genutzt. Zaghaft wird an der Steigerung der Weidestockung gearbeitet, unbefriedigend werden Fragen der Schaffung von Aufzucht- und Aufbereitungs-kapazitäten gelöst.

Nachdem sich die Entwicklung der Schafzucht in der Kasachischen SSR angeregt haben, sichern die Leitungsorgane der Republik keine exakte Erfüllung des vorgesehenen Programms. Obwohl im vorigen Planjahr fünf große Mittel in den Zweig investiert wurden, gibt es keine Fortschritte in seiner Entwicklung. Der Schafbestand und der Wolltrag blieben auf demselben Niveau, die Produktion von Hammelfleisch ging sogar zurück. In den Agrarbetrieben der Gebiete Pawlodar, Semipalatinzk, Turgai und Uralak verringerte sich die Produktion von Wolle und Hammelfleisch sogar gegenüber dem neunten Planjahr fünf.

Das ZK der KPdSU verwies die Gebiets- und Rayonpartei-komitees, die örtlichen Sowjets der Volksdeputierten und die Rechts-

schutzorgane der Republik darauf, daß sie keinen gebührenden Kampf gegen die entstehende erhöhte Berichterstattung führen, sich mit Massenfakten des Verhüllens der Tiere vor der Erfassung, mit Entwendung und Verschwendung des Viehbestands sowie mit Haltung von privatem Vieh in der gesellschafts-eigenen Viehwirtschaft abfinden.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR und die Organe des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees der Republik konzentrieren nicht die Aufmerksamkeit der Kader auf Fragen der Sparsamkeit und Effektivität. In vielen Agrarbetrieben sind die wirtschaftliche Rechnungsführung und der Kollektivvertrag nur formell organisiert. Viele Wirtschaftsleiter und Fachleute sind es nicht gewohnt, die Aufwendungen zu berechnen und die Effektivität der Produktion zu analysieren. Infolgedessen wachsen die Selbstkosten tierischer Erzeugnisse, trotz der Erhöhung der Aufkaufpreise erweitert sich die Zahl von verlustbringenden Sowchosen und Kolchosen.

Im Beschlus des ZK der KPdSU wird festgestellt, daß der anhaltende Rückstand in der Viehwirtschaft unmittelbar mit ernsthaften Mängeln in der Arbeit mit Kadern verbunden ist, die der Beförderung auf leitende Posten werden die sachlichen, politischen und moralischen Eigenschaften der Menschen oft nicht berücksichtigt. Mitarbeiter, die sich diskreditiert haben, werden bisweilen von einer leitenden Funktion auf eine andere im Bereich der Republik übergeführt. Die Kader, insbesondere Sowchossozialisten und Kolchosvorsitzende, werden sehr oft gewechselt.

Die ideologische Arbeit der Parteioorganisationen zielt nicht genügend auf die Entwicklung der Initiative und der Arbeitsaktivität der Viehzüchter, auf ihre Erziehung im Geiste der staatsbürgerlichen Pflicht, auf die Schaffung einer Atmosphäre der Unverwundlichkeit gegenüber Mängeln, Schamschlägerel und Phrasendrescherei. Die Massenmedien beleuchten nur oberflächlich und kritikal die Sachlage. In dem führenden Zweig der Landwirtschaft der Republik sind vorläufig noch keine kollektiven

Organisatoren der Anwendung alles Neuen und Fortschrittlichen geworden.

Das Zentralkomitee der KPdSU erkannte die Arbeit des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Ministerrats der Republik zur Leitung der Entwicklung der Viehwirtschaft als unbefriedigend an.

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei, des Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-komitees wurden auf die Notwendigkeit einer ernsthaften Umgestaltung des Stils und der Methoden der Arbeit gemäß den Forderungen des XXVII. Parteitags und des Juniplenums des ZK der KPdSU aufmerksam gemacht. Das Niveau der Arbeit mit den Kadern aller Ebenen des Agrar-Industrie-Komplexes ist zu heben, auf leitende Posten in den Kolchosen und Sowchosen sind kühnere, politisch reife, kompetente, initiativvolle und unternehmungslustige Mitarbeiter zu befördern, die die jetzigen ökonomischen Verfahren der Wirtschaftsführung beherrschen. Den Kadern muß das Vermögen beigebracht werden, die reell entstandene Situation kritisch einzuschätzen und ungenutzte Möglichkeiten wahrzunehmen.

Die Parteikomitees und die Parteiorganisationen wurden beauftragt, die Ansprüche an die Wirtschaftsleiter für die Formierung stabiler Kollektive auf den Farmen sowie für eine wesentliche Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie Erholungsmöglichkeiten der Viehzüchter zu erhöhen. Mehr Sorge muß man für die auf den Farmen arbeitende Jugend bekunden. Der parteimäßige Einfluß unter den Viehzüchtern ist zu verstärken, die Avantgarderolle der Kommunisten in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben ist zu erhöhen. Es gilt, sämtliche Formen und Mittel der ideologischen Einwirkung zu nutzen, um den Mitarbeitern eine gewissenhafte, schöpferische Einstellung zur Arbeit, Initiative bei der Ermittlung von Reserven, das Gefühl der Verantwortung für die Sachlage im Kollektiv und im ganzen Wirtschaftszweig anzuerkennen und darauf die Presse, den Rundfunk und das Fernsehen abzuwirken.

Das ZK der KPdSU verpflichtete das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee der UdSSR - gemeinsam mit den daran interessierten Ministerien und anderen, zentralen Staatsorganen - der Kasachischen SSR größtmögliche Hilfe zur Beseitigung der Mängel in der Entwicklung der Viehwirtschaft und des Futterbaus zu erweisen. Die Parteikomitees und die Sowjets der Volksdeputierten wurden aufgefordert, die Verantwortung der Wirtschaftsleiter und Spezialisten aller Ebenen des Agrar-Industrie-Komplexes sowie der wissenschaftlichen Institutionen der Ostabteilung der Lenin-Unionakademie der Landwirtschaftswissenschaften für die Lösung der Schwerpunktprobleme der Viehwirtschaft zu heben. Die Arbeit zur Verstärkung der Futterbasis ist von Grund auf umzugestalten. Es sind verschiedene Maßnahmen zur Organisation der Zuchtarbeit und zur Sanierung der Farmen von Infektionskrankheiten des Viehs zu ergreifen. Der Kampf gegen Mißwirtschaft, Entwendungen und Verschwendung der Materialwerte ist zu verstärken. Die Kolchose, Sowchose und ihre Abteilungen sind beharrlich zum Kollektivvertrag zu gewähren.

zu voller wirtschaftlicher Rechnungsführung und zur Selbstfinanzierung überzuführen. Der technische Stand der Verarbeitungsindustrie ist zu erhöhen, ihre Direktverbindungen mit den Sowchosen und Kolchosen sind zu erweitern.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, die Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-komitees wurden auf die Notwendigkeit einer ernsthaften Umgestaltung des Stils und der Methoden der Arbeit gemäß den Forderungen des XXVII. Parteitags und des Juniplenums des ZK der KPdSU aufmerksam gemacht. Das Niveau der Arbeit mit den Kadern aller Ebenen des Agrar-Industrie-Komplexes ist zu heben, auf leitende Posten in den Kolchosen und Sowchosen sind kühnere, politisch reife, kompetente, initiativvolle und unternehmungslustige Mitarbeiter zu befördern, die die jetzigen ökonomischen Verfahren der Wirtschaftsführung beherrschen. Den Kadern muß das Vermögen beigebracht werden, die reell entstandene Situation kritisch einzuschätzen und ungenutzte Möglichkeiten wahrzunehmen.

Die Parteikomitees und die Parteiorganisationen wurden beauftragt, die Ansprüche an die Wirtschaftsleiter für die Formierung stabiler Kollektive auf den Farmen sowie für eine wesentliche Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie Erholungsmöglichkeiten der Viehzüchter zu erhöhen. Mehr Sorge muß man für die auf den Farmen arbeitende Jugend bekunden. Der parteimäßige Einfluß unter den Viehzüchtern ist zu verstärken, die Avantgarderolle der Kommunisten in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben ist zu erhöhen. Es gilt, sämtliche Formen und Mittel der ideologischen Einwirkung zu nutzen, um den Mitarbeitern eine gewissenhafte, schöpferische Einstellung zur Arbeit, Initiative bei der Ermittlung von Reserven, das Gefühl der Verantwortung für die Sachlage im Kollektiv und im ganzen Wirtschaftszweig anzuerkennen und darauf die Presse, den Rundfunk und das Fernsehen abzuwirken.

Das ZK der KPdSU verpflichtete das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee der UdSSR - gemeinsam mit den daran interessierten Ministerien und anderen, zentralen Staatsorganen - der Kasachischen SSR größtmögliche Hilfe zur Beseitigung der Mängel in der Entwicklung der Viehwirtschaft und des Futterbaus zu erweisen.

## Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erörterte auf seiner fälligen Sitzung die Frage der Verstärkung der Publizität und Effektivität der Parteipresse der Republik im Sinne der Forderungen des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1986.

Es wurde festgestellt, daß viele Ausgaben nur langsam den Inhaltsreichtum, die Effektivität und Wirksamkeit ihrer Publikationen erhöhen. Eine Reihe von Parteikomitees leitet nicht gehörig ihre Zeitungen.

Das Büro des ZK verpflichtete die Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-komitees, die Arbeit der Presseorgane im Sinne der Forderungen der Zeit und der Reden des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen M. S. Gorbatschow umzugestalten. Es ist notwendig, den selbstgefälligen Ton, namentlich die über ein Handelsnetz verfügende, Gebiets-vollzugs-komitees und das Alma-Atai Stadt-vollzugs-komitee wurden beauftragt, rechtzeitig Maßnahmen zur Verbesserung der Planung und der gegenseitigen Beziehungen des Handels mit der Industrie, zur Entwicklung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit, zur Erweiterung der Rechte der Handelsorganisationen und Betriebe zu ergreifen. Die Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei-komitees müssen ihre Aufmerksamkeit zu Fragen der Vervollkommenheit der Tätigkeit der Handelsbetriebe und -organisationen verstärken und ihnen bei der Vorbereitung und Durchführung der Umstellung auf die neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung behilflich sein.

Auf der Sitzung des Büros wurden Maßnahmen zur Organisation der politischen und ökonomischen Schulung im Lehrjahr 1986-1987 erörtert. Es wurden auch Beschlüsse über eine Reihe anderer Fragen gefasst.

## Der Frieden wird den Krieg besiegen

Die Erklärung M. S. Gorbatschows im sowjetischen Fernsehen bewegt zutiefst alle Werktätigen Kasachstans. Mit voller Stimmkraft erklart der Autor, die Zukunft des Planeten zu schützen, darüber lesen wir in den zahlreichen Briefen, die in der Redaktion einfließen.

Überall in der Welt schürt der Imperialismus das Feuer. El Salvador, Nikaragua, Südafrika... Natürlich hört und liest Du davon, machst Dir so Deine Gedanken und erkennst, welche ungeheure Bedrohung für die ganze Welt, für jeden einzelnen von Imperialismus ausgeht. Und Du weißt auch was Leute wie Reagan für wahnwitzige Pläne im Kopf haben.

„Hoffentlich kommen solche Leute nie zum Zuge. Aber reicht es nur, zu hoffen? Ganz gewiß nicht! Also machst Du Dir weiter Gedanken und gelangst zum Schluß, daß jeder einzelne etwas tun muß, daß Frieden bleibt. Mag auch das, was Du persönlich tust, manchmal als etwas klein erscheinen.“

Gegenwärtig stehen in unserem Kubyschow-Kolchos Mann und Technik bereits auf dem Sprung. In wenigen Tagen wird der Startschuß für den Ernteeinsatz '86 fallen. Dazu haben wir zeitig und mit größter Sorgfalt gerüstet. Sämtliche Landmaschinen sind auf Herz und Nieren geprüft, der Erntebauplan ist beraten und auf jeden Ernte- und Transportkomplex aufgeschlüsselt.

Unser Ziel ist anspruchsvoll: Wir wollen die Leistung vom Vorjahr bei Getreide übertreffen. Jedem von uns ist klar, daß das nicht einfach sein wird, daß es mehr verlangt als das, was bisher als normal galt. Aber da die Bedrohung für den Frieden außerordentlich ist, muß auch das, was wir dem entgegenzusetzen, meiner Meinung nach außerordentlich sein.

Alexander KOOP, Mechanisator im Kubyschow-Kolchos, Gebiet Kokschetau

Die erneute Verlängerung des einseitigen Moratoriums für die Nuklearexplosionen seitens der Sowjetunion wird von allen Menschen guten Willens aufs wärmste begrüßt. Angesichts der großen Gefahr, die heute durch den Umsturz der Sowjetunion verbunden ist, verbindet sich bei dieser Aktion der Sowjetunion ihre Hoffnung, sich von der nuklearen Katastrophe zu befreien. Das Moratorium wird auch von den hervorragenden Wissenschaftlern der ganzen Welt unterstützt, die die Gefahr, die das Atom in sich birgt, besser als andere kennen.

Unvorstellbar, daß es überhaupt noch Menschen gibt, die nicht in Frieden leben möchten. Leider ist das doch der Fall. Michail Sergejewitsch Gorbatschow hat in seiner Erklärung eindeutig gezeigt, von welchen Interessen sich die Imperialisten in den USA bei ihren Aufrüstungsbestrebungen leiten lassen. Sie möchten „verhindern, daß der Born der Rüstungsprofite versiegt“, und „versuchen, die Sowjetunion wirtschaftlich zu zermürben und politisch zu schwächen“. Da wird aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Die Sowjetsberger finden immer neue Möglichkeiten und Reserven, um die ökonomische

Macht des Landes zu festigen. Unsere Teppichfabrik trägt den Namen der ersten Kosmonautin Valentinia Tereschkova. Und das verpflichtet. Der Name ermahnt uns zum Fleiß. Meine Generation hat die schweren Folgen des zweiten Weltkrieges noch gut in Erinnerung. Ich selbst habe das Unheil, das der Krieg angerichtet hatte, am eigenen Leibe gespürt. Der Krieg hat es mit sich gebracht, daß all meine Jugendträume scheitern mußten. Unseren Kindern soll so etwas nicht zustoßen. Daher müssen wir mit ganzer Kraft für die Erhaltung und Festigung des Friedens kämpfen.

Reinhold BARTULI, Künstler und Musterzeichner in der Teppichfabrik Alma-Ata

Was auf dem XXVII. Parteitag der KPdSU über den Kampf für den Weltfrieden gesagt wurde, war uns so recht aus dem Herzen gesprochen. Es flöte nicht nur uns Sowjetbürgern, sondern auch den friedliebenden Menschen auf dem ganzen Erdball neue Hoffnung und die Gewißheit ein, daß die Sache des Friedens siegen muß, spornte alle zu neuen Friedensbemühungen an.

Die Friedenspolitik ist das Schlüsselproblem der ganzen internationalen Politik unseres Vaterlandes. Das führte Michail Sergejewitsch Gorbatschow erneut und ausdrücklich in seiner Erklärung im sowjetischen Fernsehen über die Verlängerung des Moratoriums für die Nukleartests bis Ende des Jahres vor Augen. Abermals wurde die USA-Regierung aufgefordert, sich diesem Friedensakt anzuschließen. Das würden ja die Menschen auf dem ganzen Erdball mit Freude begrüßen. Kurz darauf mußten wir aber erfahren, wie Ronald Reagan solchen abschlägig reagierte. Dieser Politiker stellt sich immer wieder als ein Friedensliebhaber bloß. Was ist denn das für ein Regierungshaupt, der weiter nichts weiß, als stur NEIN zu sagen, sobald es um konkrete Schritte zur Festigung des Friedens geht. Ansonsten spricht Reagan doch so gerne von seiner Friedensliebe. Wenn aber etwas getan werden soll zur Festigung des Friedens, findet er gleich faule Ausreden.

Ich bin Arbeitsveteran und längst Altersrentner, helfe der Jugend mit, soweit das in meinen Kräften steht, und kann unsere jungen Menschen nur loben, weil sie sich ohne Wanken für den Frieden einsetzen. Sie haben tausendmal recht, wenn sie weniger Worte machen, dafür aber Aktivistenarbeit leisten und neue Produktionserfolge in Stadt und Land erzielen, wissend, daß sie dadurch die Verteidigungsmacht der Heimat stärken. Das ist heutzutage das Wichtigste. Mühsen wir doch stets bereit sein, einen beliebigen Aggressor sich abzuwehren.

Jakob STEINMETZ, Arbeitsveteran Pawlodar

## Achtmonatsplan vorfristig erfüllt

Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU und des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1986 und der Steigerung der Produktionseffektivität durch Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts haben die Werktätigen Kasachstans den Plan für acht Monate bei der Produktion der meisten wichtigsten Erzeugnisse und deren Absatz vorfristig, am 26. August, erfüllt.

Bis zum Monatsende wird der Plan bei der Erdb-, Gas- und Kohlegewinnung, bei der Produktion von Koks, Fertigzeug, Asbestzementplatten und -rohren, Synthesewaschmitteln, Waschmaschinen, Tonbandgeräten, Gewebe, Konfektionen, Tier- und Pflanzenfellen, Wursterzeugnissen, Süß- und Teigwaren, Fettkäse, Vollmilch und anderen Erzeugnissen übertreten werden.

Zugleich haben das Ministerium für NE-Metallurgie, das Ministerium für Baustoffindustrie und das Ministerium für Leichtindustrie der Kasachischen SSR die Erfüllung des Plans bei der Produktion von Schwefelsäure, Zement, Bausteinen und Lederprodukten nicht gewährleistet. Eine Reihe von Betrieben liefert keine nötigen Erzeugnisse gemäß Verträgen und Aufträgen.

Ihre Anstrengungen auf die Auswertung der Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik in der Produktion konzentrierend, sind die Kollektive der Werktätigen bestrebt, die fortschrittlichen Erfahrungen und die Produktionsreserven besser zu nutzen und die Erzeugnissequalität zu verbessern. In den Betrieben werden die Ressourcen rationeller und wirtschaftlicher als früher genutzt, werden Ordnung und Disziplin festgelegt und der Wirtschaftsmechanismus vervollkommen.

Als Antwort auf den Appell des ZK der KPdSU an die Werktätigen des Landes wird in der Republik ein sozialistischer Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben für dieses Jahr und den gesamten zwölften Planzeitraum sowie der sozialistischen Verpflichtungen entfaltet. (KasTAG)

## Dem sozialistischen Wettbewerb - Wirksamkeit und Schwung

Der Republik beimessend, haben das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR, der Kasachische Republikgewerkschaftsrat und das Zentralkomitee des Komsomol Kasachstans beschlossen, einen sozialistischen Republikwettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des zwölften Planzeitraums zu organisieren.

Gestützt auf die Initiative der wertvollen Kollektive, haben die Gebiets-, Stadt- und Rayonkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, die Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane der Republik, die Vollzugs-komitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten und die Wirtschaftsorgane, die Partei-, Gewerkschafts- und Komsomol-organisationen die organisatorische und politische Massenarbeit zur Entwicklung des Wettbewerbs um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des fünfjährigen und der sozialistischen Verpflichtungen weitgehend zu entfalten. Es gilt, alles Mögliche zu tun, damit keine einzige Arbeitsinitiative ohne Beachtung und Unterstützung bleibt, den Arbeitswettbewerb - individuellen und kollektiven - und die kameradschaftliche gegenseitige Hilfe größtmöglich zu entwickeln, besser die Möglichkeiten des sozialistischen Wettbewerbs zu nutzen zur Erziehung jedes seiner Teilnehmer im Geiste hohen Verantwortungsbewußtseins für die ihm übertragene Aufgabe, des Kollektivismus und der Untüchtigkeit gegenüber Mißwirtschaft und Verschwendung, Alkohol- und Tabakverbrauch, Diebstahl und jeglichen Abweichungen von den Normen des sozialistischen Gemeinschaftslebens.

Als Hauptziele des Wettbewerbs sind grundsätzliche Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Erzeugnissequalität, Sparsamkeit in allen Ressourcenarten, strikte Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen und Festigung der Arbeitsdisziplin zu betrachten. Die Wettfeinder sind auf die Oberbietung des Wett-

bestandes in den wichtigsten ökonomischen Kennziffern durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu orientieren.

Die Ministerien, andere zentrale Staatsorgane der Kasachischen SSR, die Gebietsvollzugs-komitees und das Alma-Atai Stadt-vollzugs-komitee, die Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane müssen das Organisationsniveau des sozialistischen Wettbewerbs heben und sich sicherer auf fortschrittliche Methoden der Wirtschaftsführung und der Leitung stützen.

Es wurde empfohlen, den Arbeitskollektiven Prämien für die Hauptergebnisse ihrer Wirtschaftstätigkeit je nach den belegten Plätzen gemäß den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs zu erhöhen und diejenigen vorzuziehen, die seit Beginn des Jahres und des fünfjährigen ständig hohe Kennziffern erzielen.

Den Wettbewerbssiegern sind Vorrechte bei der Verteilung von Gütern aus gesellschaftlichen Konsumtionsfonds zu gewähren. Die Namen und Leistungen der Besten müssen in jedem Arbeitskollektiv, Zweig, jeder Republik sowie im ganzen Land bekannt sein. Es gilt, die Wettfeinder operativ über Besterleistungen zu informieren, die Ursachen für den Erfolg der einen und das Zurückbleiben der anderen aufzuzeigen; zu diesem Zweck effektiver die Presse, den Rundfunk, das Fernsehen, verschiedene Mittel und Formen der Informations- und Propagandearbeit sowie der mündlichen und Sichtung zu nutzen.

Die Gebiets-, Stadt- und Rayonkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Kasachischen Republikgewerkschaftsrat, die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane, die Republikkomitees der Zweigtgewerkschaften sowie die Staats-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Wirtschaftsorgane der Republik haben die Leitung des sozialistischen Wettbewerbs in den Zwei-

gen, Regionen und Arbeitskollektiven zu verbessern.

Es wurde beschlossen, die Zahl der Kennziffern des Wettbewerbs zu reduzieren und an die Wahl seiner Formen und Arten schöpferisch heranzugehen. Nicht als zweckmäßig anzusehen ist die Organisation des Wettbewerbs um Zwischenergebnisse, um die Erzielung einzelner Kennziffern sowie um die Produktion einzelner Erzeugnisse.

Die Ergebnisse des sozialistischen Republikwettbewerbs sollen jedes Jahr gemäß den anwachsenden Resultaten der Erfüllung von fünfjährigenplanaufgaben ausgewertet werden. Alle Roten Wanderfahnen werden im sozialistischen Republikwettbewerb nur bei Erfüllung der Pläne in den wichtigsten Produktionskennziffern, im Bau von Wohnungen, sozialen und kulturellen Einrichtungen, verliehen. Es ist notwendig, die Arbeit der rückständigen und mittelmäßig arbeitenden Vereinigungen, Betriebe, Organisationen, Kolchose und Sowchose tiefer zu analysieren und ihnen rechtzeitig praktische Hilfe zu erweisen. Die Initiative der führenden Brigadiere, Meister, Ingenieure, Techniker und Wirtschaftsleiter, in zurückbleibende Kollektive überzugehen, muß unterstützt werden.

Es gilt, aktiver den Wettbewerb zwischen Partnerkollektiven nach dem Prinzip der „Arbeiterstaffette“ sowie der Komplexbrigaden mit hoher Arbeitsqualität zu entwickeln. Ihre gegenseitige Verantwortung und Intensiviertheit bei der Erfüllung von vertraglichen Lieferpflichten, beim Anlauf neuer hochwertiger Erzeugnisse, bei der Lösung wichtiger wissenschaftlich-technischer Probleme sowie bei der Reduzierung des Zyklus „Forschung - Produktion“, der Fristen des Baus und der Rekonstruktion von Objekten zu erhöhen.

Die Ministerien, andere zentrale Staatsorgane, die Gebiets-vollzugs-komitees, die Partei- und (Schluß S. 2)

# Dem sozialistischen Wettbewerb — Wirksamkeit und Schwung

(Schluß, Anfang S. 1)

die Gewerkschaftsorganisationen wurden aufgefördert, die Tätigkeit zur Auswertung der Besterfahrungen und zu ihrer beschleunigten Einführung grundsätzlich zu verbessern, die Vereinigungen und Betriebe operativ die neuesten einheimischen und ausländischen Leistungen zu vermitteln. Die Praxis der Veranstaltung von Wettbewerben in Berufsmessung ist zu erweitern. Es ist notwendig, auf Grund der Erfahrungen von Brigaden und Schrittmachern der Produktion, die Rekordleistungen, ausgezeichnete Erzeugnissequalität und hohes Bedienungsniveau zu erzielen, Schulen zur Verbreitung neuer Arbeitsverfahren und -methoden zu gründen. Die Rolle der ökonomischen Schulung ist zu erhöhen, zu verbessern ist die Ausbildung in den Grundlagen der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs an Hoch- und Fachschulen sowie an Weiterbildungslehrgängen. Festgelegt wurden Auszeichnungen für die Sieger im sozialistischen Wettbewerb — für Arbeiter, Kolchosbauern, Ingenieure, Techniker, Spezialisten und Angestellten, für Kollektive von Brigaden, Abschnitten, Arbeitsgruppen, technischen Kontrolldiensten, Farmen und Abteilungen, von Produktions-, Forschungs-Produktions- und anderen Vereinigungen, ihrer Produktionszellen, von Betrieben, Kolchosen, Sowchosen, Bau-, Handels-, Forschungs-, Entwurfs-, Konstruktions- sowie anderen Organisationen, Institutionen und Hochschulen, für Ministerien, Städte, Stadtbezirke, Rayons und Gebiete.

der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts erzielt haben.

Mit Ehrenurkunden des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans sollen Kollektive von Vereinigungen, Betrieben, Organisationen, Rayons, Städten, Gebieten, Ministerien und anderen zentralen Staatsorganen der Kasachischen SSR für hohe Leistungen beim Sparen und rationalen Verbrauch von materiellen, Brennstoff- und Energieressourcen, und die Kollektive von Studentenbauern — mit Roten Wanderfahrten des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans neben Geldpremierten ausgezeichnet werden.

Der Kasachische Republikgewerkschaftsrat wird jährlich 3000 vergünstigte Reiseschecks zur Aufmunterung der Sieger im sozialistischen Republikwettbewerb bereitstellen.

Die Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Komsomol- und Jugendkollektive werden mit Wanderwimpeln des ZK des Komsomol Kasachstans, der entsprechenden Ministerien und anderer zentraler Staatsorgane der Kasachischen SSR neben Ehrengeschenken oder Geldpremierten ausgezeichnet. Es wurde beschlossen, Prämiere des Leninischen Komsomol Kasachstans an Komsomol- und Jugendkollektive, an junge Produktionsarbeiter und Mitarbeiter des Dienstleistungsbereichs zu verleihen, die höchste Resultate im sozialistischen Wettbewerb erzielt haben. Den Siegern im sozialistischen Wettbewerb wird man jährlich 2.500 vergünstigte Schecks für Reisen in Orte des Revolutions- und Arbeitsruhmes des sowjetischen Volkes und in sozialistische Bruderländer überreichen.

Die Staatskomitees der Kasachischen SSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel, für Filmwesen sowie für Fernsehen und Rundfunk haben in ihren Plänen Publikationen, Plakate, Dokumentar- und Spielfilme vorzusehen, die die Erfahrungen der Schrittmacher tiefgehend und aktuell Probleme der Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs aufzeigen. In den Republik- und Lokalzeitungen sind dem sozialistischen Wettbewerb gewidmete Sonderseiten und im Fernsehen und Rundfunk die Sendungen „Tagebuch des sozialistischen Wettbewerbs“ zu bringen.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR, der Kasachische Republikgewerkschaftsrat und des ZK des Komsomol Kasachstans geben ihrer festen Überzeugung Ausdruck, daß die Arbeiter, Kolchosbauern, Ingenieure, Techniker, alle Werktätigen der Industrie, des Agrar-Industrie-Komplexes, des Bauwesens, Transports und anderer Volkswirtschaftszweige sich aktiv am sozialistischen Wettbewerb um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des zwölften Planjahrhäfts beteiligen und die Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitag, des KPD SU und des XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans gewährleisten werden. (KasTAG)

Bekanntlich lebt der Mensch nicht von Brot allein. Tatsächlich: Denkt man über die Ursachen der Auswanderung der Dorfbewohner in die Stadt nach, kommt man unwillkürlich zum Schluß: Nicht des „fetteren Lebens“ wegen zieht es die Menschen dorthin, sondern mehr wegen der besseren Befriedigung ihrer geistigen Bedürfnisse. Somit reicht dem Menschen der materielle Wohlstand im Hause für ein inhaltsreiches und interessantes Leben noch nicht aus, er braucht auch geistige Nahrung... „Heute vollzieht sich in Delnem Leben ein großes Ereignis. Du bist Getreidebauer geworden und unserem Arbeiterkollektiv beigetreten. Von nun an bist Du ein vollberechtigter Nachfolger und Fortsetzer der ruhmreichen Traditionen der Werktätigen des sowjetischen Landes... Schätze über alles Arbeitsliebe und Meisterschaft, Ehrlichkeit und Gerechtigkeit, Kollektivismus und Freundschaft, Unverwundlichkeit gegenüber den Mängeln. Wir gratulieren Dir herzlich zur Einführung in den Kreis der Vertreter eines der edelsten Berufes! Des Getreidebauernberufes.“

Wenn der junge Ackerbauer diese ihm in festlicher Atmosphäre überreichten Geleitworte liest, treten seine ersten Schwierigkeiten, Zweifel und Sorgen vor ihm in den Hintergrund. In den Augen der Belovhunden sieht er Freude und die Bereitschaft, ihm immer mit Rat und Tat beizustehen.

Groß ist die Kraft herzlicher Worte. Sie hinterlassen im Herzen gute, bleibende Spuren, besonders wenn sie öffentlich, von einem in der Gedächtnis der Menschen ausgesprochen wurden, der nie in den Wind redet. Wenn ich mir unsere heutige Jugend anschau, wie zum Beispiel Oleg Lachin, Irina Tschekunowa und Friedrich Seifert, denke ich: Sie werden den heimatischen Kolchos nicht im Stich lassen. Bereits bei der ersten Ernte werden sie ihr Können zeigen. Und wie das schon oft geschah, wird es vielen unserer Veteranen manchmal schwerfallen, mit den „Grütschneblen“ Schritt zu halten. Denn die jungen Mechanisatoren haben außer den in der Berufsschule erworbenen theoretischen Kenntnissen auch schon praktische Erfahrungen und Fertigkeiten; Bereits in der allgemeinbildenden Schule haben sie im Sommer oft ihre Väter und älteren Brüder ersetzt.

## Zweites „Geschöß“ der Karosserie

Kürzer sind die „Schleppen“ von Lastzügen auf den Straßen des Kasachstans Neulands geworden, obwohl die Tragfähigkeit der LKWs darunter nicht gelitten hat. Die metallaufwendigen Anhänger sind hier durch Vorrichtungen zum Ansetzen der KamAS-Karosserien ersetzt worden. Das Kollektiv der zweiten Alma-Ataer Autoparaturvereinigung hat zum ersten Mal in der Republik ihre Massenproduktion aufgenommen. Solche Ansatzstücke für Wagenkasten wurden auch früher hergestellt; sie waren jedoch primitiv, schwer und dichteten nicht hermetisch ab. Die Konstrukteure der Vereinigung entwickelten in kurzer Zeit eine Technologie und die Ingenieure und Techniker fanden ihrerseits die Möglichkeit, den Ausstoß der Ansatzstücke auf denselben Produktionsflächen aufzunehmen. Verwendet dazu wurde Schrott, den es im Betrieb nicht wenig gibt. (KasTAG)

## Interview mit mir selbst

# Spuren in den Herzen hinterlassen

Wir Vertreter der älteren Generation freuen uns, weil die Jugend der Schule treu bleibt. Wieder stelle ich mir die Frage: Vielleicht bleiben die Jungen nach der Schule im Heimatdorf, weil sie es wirklich lieben?

Wagulino, die Zentralstation des Kolchos, war noch in den sechziger Jahren ein ziemlich vernachlässigtes Dorf. Bei Regenwetter konnte man da weder gehen noch fahren, bei trockenem Wetter gab es keine Rettung vor Staub. Jetzt ist das Dorf nicht wiederzuerkennen. Das Auge weicht sich an den schmucken Häusern, die ganz in Grün untertauchen, die Straßen sind asphaltiert. Auf dem Dorfplatz steht ein schönes Kulturhaus, im Zentrum des Dorfes gibt es mehrere Kaffeen, eine Zweigstelle für komplexe Dienstleistungen, eine Mittelschule, deren Lehrräume mit modernen Ausrüstungen und technischen Unterrichtsmitteln ausgestattet sind. Einen Kindergarten für 300 Jungen und Mädchen, eine Musikschule, eine Sportschule für Kinder, einen Sportkomplex — das alles gibt es bei uns. Vor kurzem wurde ein Physiotherapie-kabinett eröffnet.

Wir verfügen über alles zur ersprießlichen Arbeit und interessanten Freizeitgestaltung. Stets bewegt uns die Frage, wie die Freizeit der Menschen besser zu organisieren sei, was man tun könnte damit alle, besonders die Jugend, die Zeit im Klub oder im Sportsaal interessant verbringen? Natürlich hängt das von uns selbst ab.

Man muß schon zugeben: In manchen Agrarbetrieben ist der Klub wirklich eine Art Palast, und das Stadion steht einem städtischen nicht nach, doch die Jugendlichen ihrer Beschäftigung mit Sport, Laulenkunst und Musik vorgezogen ist. Die Freizeit der Jugend wird interessant und nützlich gestaltet. Das hilft uns, einen würdigen Nachwuchs zu erziehen. In den letzten sechs Jahren hat ein großer Teil der Schulabgänger die Reihen der Kolchosbauern aufgefüllt. Praktisch verlassen heute keine jungen Familien mehr das Dorf. Sie bekommen in erster Linie Wohnungen,

Musikschule und der Sportschule, schufen den Kultur- und Sportkomplex und bestätigten dessen Rat. Zu ihm gehören der Sekretär des Parteikomites, der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees, der Sekretär des Komsomolkomitees sowie die Leiter der Schule, des Kulturhauses, der Sportschule und der Bibliothek. Jetzt arbeiten alle nach einem einheitlichen Plan, der allmonatlich bestätigt wird. Unsere Veranstaltungen sind jetzt viel interessanter und inhaltsreicher geworden; es sind zum Beispiel solche wie „Ihre Kampftaten werden ewig im Andenken fortleben“. Wenn Du Komsomolze bist, „Ehre den werktätigen Frauen!“ Man kann mit vollem Recht behaupten, daß sie jedem Kolchosbauern ans Herz fühlten.

Beim Kulturhaus gibt es fünf Laulenkunstzirkel. Beliebte sind die Folkloregruppe der Kolchosveteranen und die Agitationsbrigade „Sewerjanotschka“. Es wurden ein Kinderchor, ein Blasorchester und sieben Sportsektionen gegründet. Bei Ravenschauen der Laulenkunst und bei Sportwettkämpfen belegen die Vertreter unseres Kolchos stets Preisplätze.

Besondere Aufmerksamkeit schenkt der Rat des Komplexes der Arbeit unter den Jugendlichen. Sie sind die Zukunft des Kolchos. Von ihrer Aktivität, Organisiertheit und Erziehung hängt es ab, wie sich das Leben des Heimatdorfs im weiteren gestalten wird. Deshalb messen wir der Zusammenarbeit Schule — Kulturhaus — Sportorganisation eine große Bedeutung bei. Gemeinsam stellen wir die Pläne der außerunterrichtlichen und außerschulischen Arbeit auf, in denen vor allem die gesellschaftlich-nützliche Betätigung der Jugendlichen ihre Beschäftigung mit Sport, Laulenkunst und Musik vorgezogen ist. Die Freizeit der Jugend wird interessant und nützlich gestaltet. Das hilft uns, einen würdigen Nachwuchs zu erziehen. In den letzten sechs Jahren hat ein großer Teil der Schulabgänger die Reihen der Kolchosbauern aufgefüllt. Praktisch verlassen heute keine jungen Familien mehr das Dorf. Sie bekommen in erster Linie Wohnungen,

neue moderne Technik und zuzugewandene Arbeit.

Bereits drei Jahre lebt das Kollektiv unseres Betriebs nach dem Kodex der Arbeiterehre, der alle Bereiche des Lebens und Schaffens der Kollektivmitglieder, die materiellen und moralischen Stimuli sowie die Mittel der öffentlichen Einwirkung auf die Nachlässigen umfaßt. Diese interessante Form der Arbeit mit den Menschen hat sich gut bewährt. Die Ergebnisse werden am Berufsfesttag der Werktätigen der Landwirtschaft im Oktober ermittelt.

Im Leben der Dorfbewohner haben solche Bräuche wie Verabschiedung zum Dienst in der Sowjetarmee, Aufnahme in den Kolchos, feierliche Geleite in den Ruhestand und andere festen Fuß gefaßt.

Es gab eine Zeit, als man Hochzeiten nach den darauf konsumierten Spirituosen und Spielen beurteilte. Solchen Hochzeitsgelen stellen wir unseren neuen Hochzeitsbrauch gegenüber, wo alle die Neuvermählten unter Beteiligung des Folkloreensembles bei interessanten Spielen und Wettbewerben feiern. Auch andere Veranstaltungen wie Geleite in den Ruhestand usw. führen wir vollständig ohne Geßuß von Spirituosen durch.

Ein besonderer Abschnitt im Kodex der Arbeiterehre ist den Dynastien von Kolchosbauern und den Familienvereinigungen gewidmet. Darin heißt es: „Als Arbeiterdynastien gelten Generationen angestammter Ackerbauer, Viehzüchter, Ärzte, Lehrer sowie anderer Berufe, die im Kolchos vertreten sind!“

Solcher Dynastien gibt es bei uns zwölf, darunter die Lachins, Kisseljows, Jakowlews u. a. Die Ehrung der Arbeiterdynastien, der Bestbesetzungen und der führenden Arbeitsgruppen findet bei uns einmal im Jahr auf dem Treffen der Produktionsschrittmacher und Sieger im sozialistischen Wettbewerb bei Überreichung von Wertgeschenken, Dankschreiben und Wanderpreisen statt.

Nur ganz wenige Veranstaltungen finden im Kolchos ohne die Teilnahme des Folkloreensembles statt. Den Menschen von

Wagulino gefällt in seinem Vortrag sehr das Lied „Brot geht über alles“. Unser Kollektivensemble singt es überaus innig und herzlich. Tatsächlich: Was wir auch tun, immer gelten unsere Gedanken und Sorgen dem täglichen Brot, sei es beim Fest der Einführung in den Kreis der Getreidebauern, oder beim Fest der ersten Garbe, in der Ausstellung von Kinderzeichnungen „Mein Dorf, unsere Menschen“, oder in der Ausstellung von Backerzeugnissen unserer Kolchosfrauen.

Oft blättere ich in einem ansehnlichen Stoß Briefe, die der Vorstand und das Parteikomitee unseres Kolchos bekommen. Sie treffen bei uns ein, seitdem die Zeitschrift „Krest'anka“ eine Beilage über unseren Betrieb über seine Menschen und Traditionen veröffentlicht hat.

Wahrscheinlich gefiel den Menschen das, was die Korrespondenten bei uns gesehen hatten. Viele lasen diese Publikation nicht nur mit herzlicher Sympathie, sie wollten auch selbst zu uns kommen.

Wie begründen sie ihren Wunsch? Ich greife aufs Geratewohl einen der Briefe heraus und lese: „Ich will dem Boden näher sein, Getreide anbauen, im Dorf leben.“

Dieser Wunsch von Alexander Baboscha ist in Erfüllung gegangen. Wir haben ihm mit Wohnung und bei der Gründung des Haushalts geholfen. Und wieviel solche Briefe gibt es noch, in denen die Verfasser von ihrer Liebe zur Scholle sprechen!

Doch es genügt nicht, davon lediglich zu reden. Die Liebe zum Boden soll man nicht nur in Worten ausdrücken, sondern auch mit Taten beweisen. Daher sind wir bestrebt, alles zu tun, damit die Arbeit auf dem Lande zum Bedürfnis des Menschen werde, damit er dem Boden mit ganzem Herzen ergeben sei.

Und da kommen wir nicht ohne die guten Traditionen aus, die bei uns von Jahr zu Jahr aufkommen.

Valentina JAKOWLEWA, Sekretär des Parteikomites des Lenin-Kolchos Gebiet Nordkasachstan



# Zwei Aufgaben, aber nur ein Weg

Obwohl das Porzellanwerk von Kokschetaw noch in den Kinderschuhen steckt — es ist erst seit zwei Jahren in Betrieb —, sind seine Ergebnisse bereits in allen Ecken und Enden Kasachstans stark gefirmt. Bei der Frühjahrsmesse in Alma-Ata haben die Kokschetawer Porzellanhersteller Verträge mit 70 Handelsorganisationen für rund 8 Millionen Rubel geschlossen.

Laut Plan soll das Werk seine projektierte Kapazität Ende des Planjahrhäfts erreichen. Doch hat es bereits jetzt auf jedes Jahr dieser Zeitperiode den Arbeitsumfang aufgeschlüsselt bekommen. Dabei wird ein kontinuierlicher Leistungsanstieg vorgesehen.

Die zwei wichtigsten Aufgaben des Betriebskollektivs könnten also, wie folgt, formuliert werden: Die projektierte Kapazität meistern und die Arbeitsproduktivität steigern. Für die Werksarbeiter bedeutet das in erster Linie, sämtliche Arbeitsgänge rasch zu beschleunigen.

Beschleunigung heißt im gegebenen Falle aber nicht Vergrößerung des Produktionsausstoßes schlechthin, sondern vielmehr schnellstmögliche Erreichung und Stabilisierung der geplanten Kennziffern. Geht es doch um bedarfsgerechte Auslieferung von Konsumgütern.

„Das ist, für sich genommen, schon eine anspruchsvolle Aufgabe“, erklärt Chefingenieur Johann Berger. „Um so mehr für uns, Anfänger.“ Es wird uns manche Anstrengung kosten, bis der gesamte technologische Prozeß durchweg gut abgestimmt und ausreichend Rohstoff, um, sagen wir, mit Vollprodukt in jeder Menge zu produzieren. Wie das beispielsweise unsere Kollegen aus Jushno-Uralsk bereits seit Jahren tun. Zumal diese mit ihren Erfahrungen nicht hinter dem Berge halten. Gewiß hätten es

Ein Beispiel. Manchem Kunden dürfen in unseren Warenhäusern schon mal die Schütten aus Plast aufgefallen sein. Wirklich nützliche Dinge für die Küche. In diesen Behältern können verschiedene Vorräte an Reis, Streuzucker, Salz und anderen Produkten aufbewahrt werden. Warum werden sie dann nicht im Nu vergriffen? Die Antwort ist so kurz wie einfach: Weil sie unansehnlich sind.

Ein Argument wäre für uns schließlich, die Hersteller hätten einfach keinen besseren Rohstoff für ihre Plastikbehälter aufzutreiben können. Doch da fällt unser Blick auf die Müllimer mit den schönen, durchsichtigen Deckeln aus Plast, und schon können wir uns weder ein Staunen noch die Frage verweigern: Muß ein Müllimerdeckel unbedingt hübscher als ein Schüttbehälter aussehen?

Sollte man sich da nicht umstellen und aus Deckeln Behälter fertigen? Im Prinzip schon! Doch fehlt es im Kollektiv noch immer an der richtigen Einstellung zur Sache, um diesen Schritt zu wagen. Für ihn scheint es egal zu sein, was und für wen er hergestellt. Kann in solchem Falle überhaupt von Beschleunigung im weiteren Sinne des Wortes die Rede sein?

Die Kokschetawer Porzellanproduzenten wollen schönes Geschirr herstellen. Dazu wird keine Mühe gescheut. Weder bei der Montage neuer Taktstraßen noch bei der Vorbereitung des zweiten Tunnelofens zur Inbetriebnahme.

„Bereits im vorigen Monat haben wir in der Formerei, die alte Taktstraße für Teekannen montieren.“ Der XXVII. Parteitag der KPD SU hat die Notwendigkeit hervorgerufen, die Entwicklung der Volkswirtschaft durch Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts voranzutreiben. In diesem Zusammenhang werden von den Projektierungs- und Forschungsinstituten sichtbare Aktivitäten erwartet. Das Kokschetawer Porzellanwerk wurde nach einem alten Projekt errichtet. Ein neues war einfach nicht vorhanden. Hatte es einen Zweck, darauf zu warten? Kaum, denn die Entwicklung neuer Technik und neuer Technologien ist ein Problem für sich. Auf Anhieb läßt sich da nichts machen. Sollte man etwa die Hände in den Schoß legen und gewartet haben, bis ein guter Orakel die Lösung wies? Das Kollektiv hatte sich für das Handeln entschieden.

„Bereits in diesem Jahr haben wir in der Brenner- und Formerei manches rekonstruiert“, erklärt Erich Liebrens. „So die Förderlinie, zwei Glasmassmaschinen und zwei Ofen für Rohbrand.“ Im zweiten Quartal hat sich der Produktionsausstoß bei Geschirr gegenüber den ersten drei Monaten des Jahres um rund 183 000 Stück vergrößert. Durch die Inbetriebnahme des zweiten Tunnelofens wird sich die Gesamtproduktion verdoppeln. Bis Ende des Planjahrhäfts ist die Montage des dritten Tunnelofens vorgesehen. Bis zum Jahre 1990 sollen Erzeugnisse im Werte von 16 Millionen Rubel hergestellt werden. Es steht immense Arbeit bevor. Und das Kollektiv ist bereit, sie zu bewältigen.

Robert FRANZ, Korrespondent der „Freundschaft“ Kokschetaw

# Hüttenwerker sparen Wasser

Die Wissenschaftler des Forschungs- und Projektierungsinstituts für Aufbereitung von Buntmetallerzen „Kasmechanoobr“ haben die Technologie einer geschlossenen Wasserversorgung geschaffen.

Als wassersparender Weg wurde in Kasachstan die Überleitung der Hütten- und Aufbereitungsbetriebe zur ökologischen reinen Technologie der mehrfachen Wasserreinigung gewählt. Doch ohne Zufuhr frischen Wassers hätten sich im geschlossenen System schnell Salze und andere Auktivstoffe an. Zusätzliche Schwierigkeiten bereitet in den Aufbereitungsanlagen nach der Umstand, daß die Salzkonzentration sehr schwankte, was zu Störungen im technologischen Prozeß führte.

Die Spezialisten des Instituts fanden ein Mittel, um den Salzgehalt zu stabilisieren. Der Prozeß selbst bildet den natürlichen Wasserkreislauf nach. Statt des Verdunstens — wie es in der Natur geschieht — schlugen sie allerdings vor, die Salzkonzentration fast auf ein Höchstniveau zu bringen. Dann nimmt das Wasser keine „fremden“ Salze mehr auf.

Um die Hüttenbetriebe von solchen Sorgen zu befreien, haben die Wissenschaftler des Instituts für Erdölchemie und Natursalze der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR eine effektivere Technologie für die Reinigung der Rohrlinien entwickelt. Zur Reinigung der schwerentfernbaren Salzablagerungen, weshalb alljährlich Dutzende Kilometer Versorgungsrohrlinien ersetzt werden müssen, wurde vorgeschlagen, organische Säuren — Abfälle der Synthesewaschmittelproduktion — zu nutzen. Unter gewöhnlichen Bedingungen treten sie in aktive Reaktion miteinander, ohne dabei irgendeinen Stoff zu bevorzugen. Doch als Beifügung zum Wasser richten sie ihre ganze Energie auf die Lösung der Salzablagerungen. Solche Zusammensetzungen zerstören die Rohre nicht. Außerdem kommt die Verwendung der Produktionsrückstände für die Reinigung der Wasserleitungssysteme 100mal billiger zu stehen als bei den herkömmlichen Methoden.

Die von Kasachstaner Wissenschaftlern entwickelten Technologien werden von den Betrieben unabhängig von ihrem Typ angewandt. Sie sparen Wasser im Leninogorsker Polymetalkombinat, im Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinat, im Pawlodarer Aluminiumwerk und in zahlreichen anderen Betrieben.

In den letzten fünf Jahren haben die Hüttenwerker Kasachstans verschiedene Systeme geschlossen. Wasserversorgung mit einer täglichen Gesamtkapazität von etwa 400 000 Kubikmetern Wasser eingeführt. Eine Abteilung eines Großhüttenkombinats spart nun soviel Wasser, wieviel es eine Millionenstadt benötigt.

(KasTAG)



Die Erzeugnisse der Pawlodarer Forschungs- und Produktionsvereinigung „Sborotschnyje Mechanisiry“ (zu der ein Konstruktionsbüro und der in der Stadt älteste Betrieb „Oktjabr“ gehören) sind landesweit bekannt. Die Vereinigung entwickelt und baut technologische Montagetaktstraßen für Landmaschinenbaubetriebe. Die Produktion der Vereinigung entspricht dem Stand der modernen Wissenschaft und Technik. Besonders seien solche Entwicklungen der Vereinigung erwähnt wie die halbautomatischen Taktstraßen für Montage der Kombi „Don“, der Traktoren T 150 und „Kasachstanez“ sowie Taktstraßen zur Montage der weitgreifenden Mähmaschine „Step“.

Unsere Bilder: Das vom Kommunisten und Träger des Ordens „Arbeitsruhm“ Viktor Wächter geleitete Kollektiv (Viktor Erich, Viktor Wächter und Iwan Dolgich) ist eine der besten Brigaden im Werk „Oktjabr“. Alexander Buxbaum ist der fündigste Rationalisator der Vereinigung. Lilly Lerich, Brigadier der Güterkontrolle, überwacht scharf die Qualität der Produktion (rechts Technologin Irina Issajewa).

Fotos: Heinrich Frost



# Aus aller Welt **Panorama**

## Ein großer Beitrag zum Kampf für Frieden

DER BESCHLUSS der Sowjetunion zur Verlängerung des einseitigen Moratoriums für die nuklearen Explosionen bis zum 1. Januar 1987 sei von den höchsten Interessen der gesamten Menschheit, von der organischen Treue des Sozialismus zur Sache des Friedens und der allgemeinen Sicherheit diktiert, heißt es in einer Erklärung des Zentralkomitees der Mongolischen Revolutionspartei und der Regierung der Mongolischen Volksrepublik. Er liefere ein eindrucksvolles Beispiel für ein neues politisches Denken, sei ein entschlossener und verantwortungsvoller Akt zur Einstellung des Wettrüstsens und zur Abschließung des ZK der MRVP und die Regierung der Mongolei seien der Ansicht, daß die Verlängerung des einseitigen sowjetischen Moratoriums für die nuklearen Experimente im Hinblick auf die gegenwärtige komplizierte internationale Situation ein Ausdruck staatlicher Klugheit und guten Willens, eines verantwortungsvollen Herangehens an Probleme der nuklearen Abrüstung und der Abwendung der Kriegsgefahr ist. Das Zentralkomitee der MRVP und die Regierung der MVR unterstützen voll und ganz die neue Initiative der UdSSR, die von ihnen als ein großer Beitrag zum Kampf der Völker für Frieden, Abrüstung und allgemeine Sicherheit angesehen wird. Wird in der Erklärung unterstrichen.

**ALS EINE LEBENSWICHTIGE** Initiative die auf die Sicherung des Friedens auf der Erde gerichtet ist, hat das Politbüro des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans auf seiner jüngsten Sitzung die Entscheidung der Sowjetunion bewertet, das einseitige Moratorium für die Nuklearexplosionen bis zum 1. Januar 1987 zu verlängern.

Das Politbüro des ZK der DVPA verwies darauf, daß mit diesem Schritt der UdSSR der Kurs des XXVII. Parteitages der KPdSU realisiert wird, eine Politik, die gleiche Sicherheit für alle Länder, Einstellung des nuklearen Wettrüstsens und Verhinderung dessen Ausdehnung auf den Weltraum sowie restlose Vernichtung aller Kernwaffenvorräte zum Ziel hat. Das Politbüro des ZK der DVPA charakterisierte die jüngste sowjetische Initiative als Bekundung ei-

ner hohen Verantwortung für die Geschichte der Menschheit.

**ES GIBT KEINE** aktuellere Aufgabe für alle Staaten als die Verhinderung eines Kernkrieges. Um die Gefahr eines nuklearen Infernos von den Völkern der Welt für immer abzuwenden, besteht die einzige Alternative in der vollständigen Vernichtung der Kernwaffen", sagte der Präsident Argentiniens Raul Alfonsin in einem TASS-Interview.

„In der gemeinsamen Erklärung vom 22. Mai 1984 und in der Deklaration von Delhi vom 28. Januar 1985 haben wir auf die Notwendigkeit von Maßnahmen hingewiesen, um allen Tests der Produktion und Stationierung von Kernwaffen und ihren Trägern ein Ende zu setzen. Das würde eine Möglichkeit bieten, ab sofort mit einer substantiellen Reduzierung der nuklearen Kräfte zu beginnen. Das ist der von uns vorgeschlagene Weg zur Einstellung des nuklearen Wettrüstsens und zur nuklearen Abrüstung.“

Eben in diesem Sinn haben wir den Beschluß der sowjetischen Regierung aufgenommen, das Moratorium für die nuklearen Experimente zu verlängern, und wir bringen unsere Genugtuung über diesen Schritt zum Ausdruck, um den Anschluß anderer Staaten daran zu erleichtern. Wir haben beim kürzlich in Mexiko beendeten Treffen vorgeschlagen, entsprechende Kontrollmechanismen auszuarbeiten und forderten den Generalsekretär des ZK der KPdSU Michail Gorbatschow und Präsident Reagan auf, ein Treffen von Experten unserer Länder unter Mitwirkung von Experten aus der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten einzuberufen“, sagte der Präsident Argentiniens abschließend.

**THOMAS DOWNEY**, Präsident der Internationalen Organisation „Parliamentarians world order“, der Gesetzgeber von 36 Ländern der Welt angehören, und Mitglied des Repräsentantenhauses des USA-Kongresses, hat den Beschluß der Sowjetunion über die Verlängerung des einseitigen Moratoriums für die nuklearen Explosionen bis zum 1. Januar 1987 hoch bewertet.

In einem Interview der Fernsehgesellschaft NBC nannte Downey diese in der Erklärung des Ge-

neralsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow unterbreitete Initiative einen „wichtigen Schritt in der erforderlichen Richtung“.

Der Kongreßabgeordnete verteilte die obstruktive Position der Administration zu Fragen des Verbots der Durchführung nukleärer Experimente und wies dabei darauf hin, daß das Moratorium für die nuklearen Explosionen den Interessen aller Völker der Welt entspricht.

„Davon zeugt der Appell der führenden Repräsentanten Argentiniens, Griechenlands, Indiens, Mexikos, Tansanias und Schwedens an die Sowjetunion und die Vereinigten Staaten, die ihre Unterstützung anbieten, um dieses Ziel schnellstens zu erreichen“, fuhr Downey fort.

„Dieser Schritt der sechs Staaten kann von der Administration keineswegs eine „propagandistische Verschönerung Moskaus“ genannt werden.“

Downey widerlegte die Behauptungen der Administration, die Fortsetzung der Experimente wäre für die Überprüfung des Zustandes der nuklearen Arsenale erforderlich und die Sowjetunion hätte das Moratorium erst nach der Durchführung der von ihr benötigten Experimente eingestellt. „Das ist eine reine Lüge“, unterstrich er. „Mehr noch. Die USA haben 200 verschiedene Kernwaffentests mehr als die UdSSR vorgenommen. Die USA und die UdSSR sind übereingekommen, daß Kernwaffen eine ernste Gefahr für die Menschheit darstellen. Und die Sowjetunion hat schon ein einseitiges Moratorium für die nuklearen Explosionen eingeführt.“

„Worte und Taten der Reagan-Administration müssen übereinstimmen. Deshalb muß sie sich der UdSSR anschließen“, sagte Downey weiter.

„Das Moratorium ist eine ausgezeichnete Basis für fruchtbare Verhandlungen über Probleme der Rüstungskontrolle, die eine Möglichkeit geben würden, ein Abkommen über das allgemeine Verbot der nuklearen Experimente zu schließen. Zudem hat sich die Sowjetunion mit der Aufstellung amerikanischer Kontrollapparate am Ort der Experimente einverstanden erklärt und somit einer schnellen Lösung der Probleme der Kontrolle den Weg geebnet, auf die sich die Administration weiterhin beruft.“

Somit hat die Reagan-Administration ein weiteres Argument gegen das Moratorium verloren.“

Downey forderte die USA-Präsidenten auf, seine negative Haltung zum sowjetischen Moratorium zu überprüfen und alles zu tun, damit ein Abkommen über die Einstellung der nuklearen Experimente so schnell wie möglich abgeschlossen wird.

**DIE JUNGSTE** sowjetische Initiative, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow unterbreitet, ist vom Ministerpräsidenten Griechenlands Andreas Papandreu gewürdigt worden. „Diese Erklärung hat unsere Regierung und unser Volk tief bewegt“, sagte der führende griechische Politiker. „Wir möchten hoffen, daß sich Washington, trotz der ersten negativen Reaktion, über die Größe dieser Vorschläge im klaren ist und eine positive Antwort darauf geben wird.“

**JAPAN BEGRÜßT** den Beschluß der Sowjetunion, ihr einseitiges Moratorium über die nuklearen Explosionen bis zum 1. Januar 1987 zu verlängern, erklärte ein hochrangiger Vertreter des japanischen Außenministeriums in Tokio. Die USA sollten gemeinsam mit der UdSSR Maßnahmen zur vollständigen Einstellung der Nuklearversuche ergreifen, betonte er.

**ALS SCHRITT GUTEN** Willens hat der Sprecher des Außenministeriums der Niederlande die Entscheidung der Sowjetunion bewertet, das Moratorium für die Nukleartests bis 1. Januar 1987 zu verlängern. Die jüngste Friedensinitiative der UdSSR, die von M. S. Gorbatschow unterbreitet wurde, verdiene eine hohe Wertschätzung.

Wie der Sprecher betonte, könne die Verlängerung des einseitigen Moratoriums zu einer Intensivierung des Prozesses des Vertrauens zwischen West und Ost beitragen.

**DAS VERANTWORTUNGS-** BEFUSSSEIN für die Zukunft der Welt erfordere eine radikale Änderung des politischen Denkens und der Handlungen und einen Übergang von der Politik der Konfrontation zur Zusammenarbeit, wird in einer in Prag veröffentlichten Erklärung der Christlichen Friedenskonferenz unterstrichen. In dem Papier wird der Beschluß der UdSSR zur Verlängerung des einseitigen Moratoriums für die nuklearen Explosionen bis zum 1. Januar 1987 begrüßt.

Die Christen und die Kirchen der ganzen Welt müßten dazu beitragen, daß auch die anderen Nuklearmächte dem Beispiel der Sowjetunion folgen und die Tests dieser Art der Massenvernichtungswaffen einstellen, heißt es in der Erklärung.

## Unfaire Tricks auf der Konferenz in Stockholm

Charles Redman vom USA-Außenministerium gab dieser Tage eine Erklärung über den Verlauf der Verhandlungen auf der Stockholmer Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa ab. Dabei unternahm er den Versuch, den konstruktiven Charakter des Vorschlags der sozialistischen Länder über Vor-Ort-Inspektionen in Mißkredit zu bringen.

Bekanntlich haben die sozialistischen Länder auf der gegenwärtigen Konferenz ihre prinzipielle Haltung zum Problem der Einhaltung der Vereinbarungen dargelegt, die bei diesem Treffen ausgearbeitet werden. In Entwicklung der Kontrollkonzeption, die im Budapest Appell der Warschauer Vertragsstaaten enthalten ist, bekundeten die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder ihre Bereitschaft, die Frage zu erörtern, jährlich ein bis zwei Vor-Ort-Inspektionen auf dem Territorium eines jeden Landes zur Überwachung der Realisierung der vertrauensbildenden Maßnahmen durchzuführen. Die neue Initiative der sozialistischen Länder wurde von den Teilnehmern der Stockholmer Konferenz positiv aufgenommen. Wie der Leiter der österreichischen Delegation, Botschafter Wolfgang Loibl, betonte, ist auf der Konferenz nach diesem sehr wichtigen Schritt der sozialistischen Länder eine neue Situation entstanden. Die Aussichten auf einen erfolgreichen Abschluß seien dadurch wesentlich erweitert worden.

Der Delegationsleiter Maltas, Botschafter Victor Gauci, bewertete diese Initiative als einen wahren Durchbruch auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen, der zu einem wesentlichen Fortschritt auf der Konferenz führen müsse. Diese Hal-

tung der sozialistischen Länder wurde auch vom jugoslawischen Chefdelegierten, Botschafter Aleksandar Bozovic, positiv bewertet.

Die in der Erklärung des Vertreters des USA-Außenministeriums enthaltene Einschätzung der Position der sozialistischen Länder wirkt, gelinde gesagt, merkwürdig. Erklären die beteiligten Staaten doch ständig ihre Treue zur Idee der Vor-Ort-Inspektionen. Jetzt aber, da die UdSSR eine gegenseitig annehmbare Lösung dieses Problems vorgeschlagen hat, wird sie vom USA-Außenministerium als „Propaganda“ abgestempelt. Die Erklärung Redmans läßt ernste Besorgnis über die eigentlichen Absichten der USA aufkommen. Haben sie etwa vor, eine Überkenntnis im letzten Moment zu verhindern, indem sie von ihren früheren Positionen abrücken, darunter auch auf dem Gebiet der Vor-Ort-Inspektionen?

**NEW YORK.** Der Text der Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow vom 18. August 1986 im sowjetischen Fernsehen ist in der Organisation der Vereinten Nationen als ein offizielles Dokument der UNO-Vollversammlung verbreitet worden.

**MANAGUA.** Die Bemühungen der USA-Administration zu verhindern, daß Nikaragua Veranstaltungsort der 9. Gipfelkonferenz der nichtpakgebundenen Länder 1989 gewählt wird, sind vom Stellvertreter des Außenministers Nikaraguas Victor Finoco in einem Interview für den Sender Voz de Nicaragua verurteilt worden. Der Minister stellte fest, daß die USA-Administration einige Entwicklungsländer unter Druck setzt, um dieses Ziel zu erreichen. Diese Umtriebe des USA-Imperialismus seien jedoch zum Scheitern verurteilt, betonte er.

**HARARE.** Zwei Afrikaner sind bei den erbitterten Zusammenstößen in den schwarzen Ghettos Südafrikas getötet worden, verlautet aus Johannesburg. Unter den Opfern das fünfjährige Mädchen Sifo Kazi. Ins Haus, wo es wohnte, wurde von den Rassistinnen in der Nacht eine Granate geworfen. In Lange bei Uitenhage wurde ein Afrikaner bei lebendigem Leibe verbrannt. Seit Verhängung des Ausnahmezustandes in Südafrika durch die Regierung der weißen Minderheit im Juni dieses Jahres hat die Zahl der bei Zusammenstößen mit der Polizei getöteten Gegner der Apartheid 250 erreicht.

## Unruhen in Pakistan

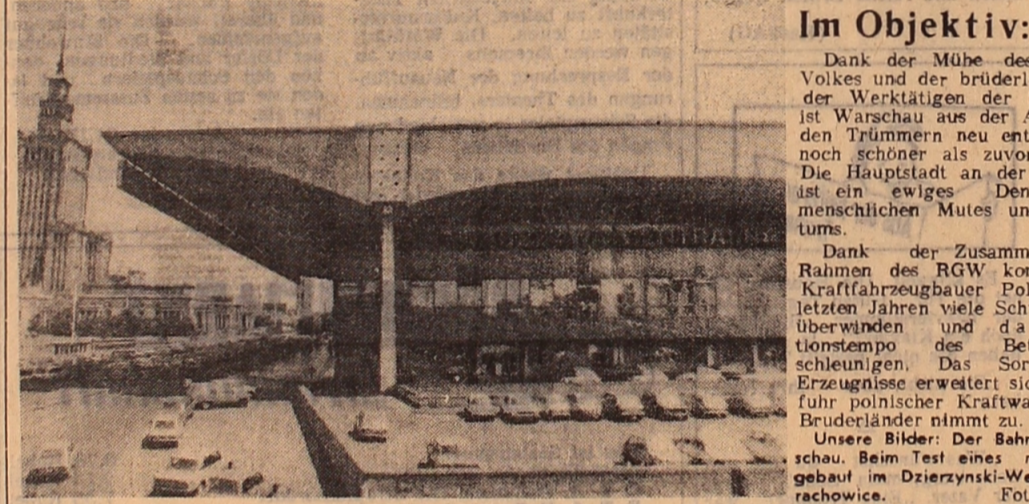
Die Protestdemonstrationen gegen die Regierungspolitik in Lahore, Peshawar und anderen Städten Pakistans dauern an. Nach einem Aufruf der Gewerkschaften fand in Karachi eine Kundgebung statt, deren Teilnehmer die unverzügliche Freilassung von Benazir Bhutto und den anderen Oppositionsführern, Abschaffung des Streikverbots, Verbesserung der Lebensbedingungen und effektive Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit forderten.

Die regierende Militärs veranlaßten Massenshaftungen, um die Proteste einzudämmen. Wie die Zeitung „Muslim“ meldet, wurden in der Provinz Pandschab mehr als 7000 Funktionäre des führenden oppositionellen Blocks, der Bewegung für die Wiederherstellung der Demokratie, verhaftet. Der Schulbeginn ist in der Provinz zwei Wochen verschoben worden, weil ein großer Teil der Schulgebäude für die Unterbringung von Soldaten benutzt wird, die zur Niederschlagung der Demonstrationen nach Pandschab verlegt wurden.

Nach Angaben des Komitees für die Freilassung politischer Gefangener wurden in der Provinz seit dem 13. August rund 10 000 Personen verhaftet.

## Neue Drohungen

Washington habe „inoffiziell die Führung Libyens warnend darauf hingewiesen, daß ihre rasche Vergeltung durch die USA droht, wenn sie einen Oberfall auf amerikanische offizielle Persönlichkeiten oder US-Objekte im Ausland verbüßt“, teilte die amerikanische Fernsehgesellschaft ABC am Dienstag mit. Bekanntlich hatte das Pentagon eben unter dem erlogenen Vorwand einer „Mittäterschaft“ Libyens am Internationalen Terrorismus im April libyische Städte einem barbarischen Luftüberfall ausgesetzt, bei dem Dutzende Zivilisten getötet wurden. Und jetzt redet Washington erneut ohne jeden Grund von einer „libyischen Bedrohung“. Es behauptet Libyen wäre in den kürzlichen Überfall auf Zypern verwickelt. Zugleich wagen die offiziellen Sprecher der USA Anschuldigungen zu erheben.

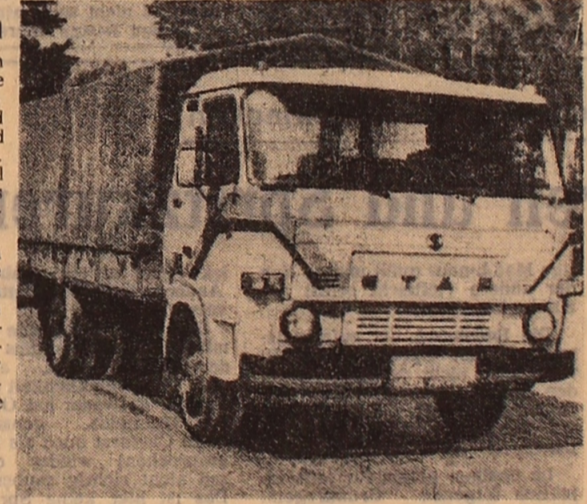


**Im Objektiv: Polen**

Dank der Mühe des polnischen Volkes und der brüderlichen Hilfe der Werktätigen der Sowjetunion ist Warschau aus der Asche und den Trümmern neu entstanden und noch schöner als zuvor geworden. Die Hauptstadt an der Weichsel ist ein ewiges Denkmal des menschlichen Mutens und Schöpfer-tums.

Dank der Zusammenarbeit im Rahmen des RGW konnten die Kraftfahrzeugbauer Polens in den letzten Jahren viele Schwierigkeiten überwinden und das Produktions-tempo des Betriebs beschleunigen. Das Sortiment der Erzeugnisse erweitert sich. Die Ausführung polnischer Kraftwagen in die Bruderländer nimmt zu.

Unsere Bilder: Der Bahnhof in Warschau. Beim Test eines neuen LKW's, gebaut im Dzierzynski-Werk von Starachowice. Fotos: TASS



## Nicht vom Öl allein

Die Wirtschaftskrise hat nicht nur eine politische Destabilisierung verursacht. Sie hat für Norwegen schwierige Probleme entstehen lassen.

Nach der schmucken Hauptstadt Schwedens wirkt Oslo irgendwie unfertig, als ob es noch nicht recht wisse, wie es werden soll: Zu diesem Eindruck tragen auch die lauten, staubigen Baustellen bei.

Obwohl schon 900 Jahre alt, ist Oslo eine junge Stadt. Noch Ende vorigen Jahrhunderts hatte es nur 10 000 Einwohner. Jetzt sind es 450 000. Die Stadt ist gewachsen und wächst weiter. Oslo zählt flächenmäßig zu den größten Städten Europas.

Diese Außerlichkeiten bringen aber die Besonderheiten der beiden Nachbarstaaten nicht zum Ausdruck, die auf ein und derselben Halbinsel liegen und bis 1905 ein Königreich bildeten. Sie sind viel bedeutender.

Kommt man auf der Autobahn Stockholm - Oslo über die Grenze, dann hält man nach diesen Besonderheiten Ausschau. Zuerst fällt einem auf, daß die Verkehrszeichen nicht mehr blau, sondern gelb sind. Die Bauernhäuser, in Schweden aus roten Ziegeln gefügt, sind in Norwegen größtenteils weißgetüncht.

Die sanften Windungen der schwedischen Chausseen werden von einem endlosen Auf und Ab und von Haarnadelkurven abgelöst, und das ist noch nicht einmal das Gebirge, sondern der ebenste und dichtestbevölkerte Landesteil, seine Kornkammer.

Fährt man aber aus Oslo weiter nach Westen, z. B. in das Städtchen Rjukan mit dem bekannten See, wo die Nazis die

Erzeugung schweren Wassers in Gang brachten, so kommt man in anderthalb Stunden, durch Täler, in denen man sich in der russischen Natur glaubte, weil da viele Birken und Tannen, Apfelgärten und Faulbaumbüsche zu sehen sind, auf gewundene Bergstraßen und Gebirgspässe und erblickt schneebedeckte Gipfel und zugefrorene Seen. An die Stelle der üppigen Vegetation treten Zwergbirken mit knorrigem Stamm, niedrige Wacholdersträucher und Flechten auf steinigem Boden. Aber das ist erst das Vorfeld des Landes der Berge und Seen, das zwei Drittel Norwegens einnimmt und einmalig ist.

**Die Erdölhaushalte**

Im Westen Oslos, auf der ziemlich großen Landzunge Bygdoy stehen wunderbare Zeugen menschlicher Willensstärke und der Seefahrt: Schiffe der Wikinger, die 500 Jahre vor Kolumbus in der Neuen Welt waren, das Balsafoß Kon-Tiki und Papyrusboot RA-2, mit der Thor Heyerdahl schon zu unserer Zeit den Atlantik und den Pazifik überquerte, die berühmte Farm, das Flaggenschiff „Nansens“ und Amundsens, das so nahe an den Nord- und Südpolen heran kam, wie niemand vor ihm. Daneben befindet sich das nicht ganz so berühmte Meerestum, das jedoch einen Begriff davon gibt, wie schifbar und Seefahrt jahrhundertlang für das Geschick des Landes bestimmend waren.

bemerkbar. Geschehnisse in weiter Ferne sind heutzutage für die wirtschaftliche und finanzielle Zukunft Norwegens bestimmend und erfordern Entscheidungen, von denen das Wohl und Wehe des Landes direkt abhängt.

Der erste schwere Schlag fiel vor einigen Jahren, er traf den Schiffbau und die Schiffahrt, die stabil zu sein schienen. In Holmestrund bei Oslo, das zwischen einer Gebirgswand und einem breiten Wasserstreifen liegt, sind am Ufer zwei riesige Tanker vertäut, inmitten der die großen und kleinen - Buchten füllenden Motorboote und Gähne sehen sie wie urzeitliche „Dinosaurier aus. Dort befindet sich ein Schiffsfriedhof, wie es sie an der Küste ziemlich viele gibt. Die Krise in der Schiffahrt, besonders bei den internationalen Transporten, und die krasse Verschärfung des Konkurrenzkampfes haben Norwegen, besonders der Tankerflotte, die einen großen Teil seines Schiffbestandes ausmacht, schwere Verluste zugefügt. Wenn bis 1979 Schiffe den größten Exportposten bildeten, so nehmen sie jetzt nur den zweiten Platz ein.

Das war ein böses Omen. Doch Fortuna lächelte bald wieder: Gerade in den 70er Jahren lief die Öl- und Gasgewinnung an. Das norwegische Kontinental-schelf barg reiche Schätze. Außerdem wuchs die internationale Nachfrage, schnellten die Preise in die Höhe. Norwegen schien ein neues goldenes Zeitalter entgegen zu gehen.

Egill Helle Leiter der Informationsabteilung im Erdöl- und Erdgasministerium, schildert die Folgen der plötzlichen Wende wie folgt:

„Anfang der 70er hatten alle Länder Westeuropas eine schwe-

re Zeit. Die langwierige Produktionsstockung war von einer jährlichen Zunahme der Arbeitslosigkeit begleitet. Wir blieben davon verschont. Das Öl verhielt hohe Gewinne, deshalb bekamen wir Auslandskredite zur Förderung der Wirtschaft, während andere Länder den Riemen enger schnalzen mußten. Dank dem Öl übertraf unser Export unseren Import ganz erheblich. Es entstanden große Devisenrücklagen, und das wiederum verschaffte uns in der Wirtschaftspolitik Handlungsfreiheit, weil wir uns die Investitionsmöglichkeiten aussuchen konnten. Heute macht die Öl- und Gasgewinnung ein Fünftel unseres Bruttonationalproduktes aus und erbringt ein Fünftel der staatlichen Einkünfte.“

Des Vergleiches halber sei gesagt, daß Schwedens Import zu 70 Prozent aus Erdöl und anderen Energieträgern besteht, was ungeachtet der hochentwickelten Exportindustrie, eine chronisch passive Außenhandelsbilanz androht, während in den letzten drei Jahren Norwegen Öl und Gas wertmäßig mehr exportierte als alle anderen Erzeugnisse zusammen.

Die Ölhaushalte haben übermäßige Erwartungen geweckt, die durch die großen Versprechungen der Parteien noch gefährt wurden. Indessen hat der Wirtschaftsboom zum Hinausweichen der Preise und zu Lohnforderungen geführt. Die Inflation war in Norwegen bedeutend akuter als bei seinen Handelspartnern und die rapide Entwicklung der Öl- und Gasindustrie war von einer faktischen Stagnation in einer Reihe anderer Branchen begleitet. In einem Regierungsbericht vom vergangenen Frühjahr heißt es: „Norwegens Konkurrenzfähigkeit hat zwischen 1973 und 1977 um 27 Prozent abgenommen. Die dem Konkurrenzkampf ausgesetzten Industrien haben auf den Außenmärkten und auf dem Binnenmarkt Positionen räumen müssen.“

**Die Nachteile**

Die Abwertung der Krone von 1979 hat diesen Prozeß verlangsamt. In den 80er Jahren nahm er bei einem Inflationsrekord und einer für Norwegen großen Arbeitslosigkeit seinen Fortgang. In dem erwähnten Bericht heißt es: „Die Geschwindigkeit der 80er Jahre haben eine relative Profitlosigkeit von Industrie und Handel verursacht, was Norwegen weitgehend von den Steuern und anderen Einkünften aus der Öl- und Gasgewinnung abhängig gemacht hat.“ Es genügt zu sagen, daß die verarbeitende Industrie jetzt nicht mehr als 1975 produziert.

Solange die Ölpreise stiegen, konnten sie bedrohlichen Folgen der strukturellen Wandlungen noch irgendwie wettgemacht werden. Der Jäh Preissturz, der im Januar d. J. einsetzte, nahm Norwegen diese Möglichkeit.

„Im Staatsetat von 1986 sind die Einkünfte für Öl mit 56 Md. Kronen angesetzt, nächstes Jahr können sie aber auf 15 Md. „sinken“, fährt Herr Helle fort. „Das ist an sich schon tragisch, um Ihnen aber die Wichtigkeit des Ölgeldes klarzumachen, möchte ich sagen, daß die bei uns in Norwegen sehr hohen direkten Steuern jährlich 10 Md. Kronen einbringen. Wenn Sie die Summe mit den Einkünften für Öl und Gas vergleichen, dann erkennen Sie die Schwere der Verluste.“

Juri GUDKOW (N.2.)

(Schluß folgt)

# Typische Situationen

### oder Warum die Dienstleistungsbetriebe ihren Pflichten nachhinken

Ihr neuer Farbfernseher hat plötzlich versagt. Sicher sind Sie verstimmt, doch es gibt keinen Grund zur besonderen Aufregung: Die Garantifrist ist ja noch nicht abgelaufen. Ein Anruf beim Dispatcher der Reparaturwerkstatt, und Ihr Fernseher wird termingemäß abgeholt, repariert und wieder nach Hause gebracht. Bitte schön!

Doch mancher Leser wird der geschilderten Lösung dieser in unserem Alltag recht oft vorkommenden Situation nur wenig Glauben schenken. Und wohl mit Recht. Denn der Kundendienst läßt sich doch immer viel zu wünschen übrig.

Vor einigen Jahren wurde viel über das neue Wirtschaftsexperiment im Dienstleistungswesen geschrieben und gesprochen. Und ehrlich gesagt, hatten wir Kunden der Sphäre guter Dienste insgeheim die Hoffnung gehegt, daß sich schließlich auch auf diesem Gebiet gute Wandlungen vollziehen werden.

Nun war die Zeit des Experiments abgelaufen. Seit Januar des J. arbeiten alle Betriebe der Dienstleistungssphäre unter neuen Wirtschaftsbedingungen. Stellen wir uns nur die eine Frage und zwar, ob wir Kunden irgendwelche Veränderungen in der Arbeit dieser Branche wahrgenommen haben, die uns bei unseren alltäglichen Sorgen und Wünschen behilflich sein soll?

Wir hatten die Gelegenheit, uns in verschiedenen Gebieten der Republik danach zu erkundigen. Die Antworten darauf waren meist zurückhaltend.

Warum? Eine allseitige Analyse wäre hier kaum möglich. Daher nahmen wir uns vor, die Sache vom rein menschlichen Standpunkt aus anzupacken.

Im Dienstleistungskombinat Ust-Kamenogorsk hatte sich vor unseren Augen folgendes Bild abgespielt: Im zweiten Geschöß, wo Schuhe zur Ausbesserung angenommen werden, hatten sich

ein paar Dutzend Kunden angesammelt, weil... die Annehmlichkeit verschunden war. Sie war verschwunden in vollem Sinne des Wortes. Vor etlicher Zeit schon, diese Junge, hübsche Frau, wäre in den Nebenraum nach dem Schuhwerk eines Kunden gegangen. Dann wußten sie nicht mehr, was sie denken sollten. Auch der Auskunftsdienst konnte darüber keinen Aufschluß geben.

Später erfuhr wir den Grund ihres längeren Wegbleibens — sie habe sich mit einer guten Freundin unterhalten. Was sei schon dabei?

„Wenn sich aber ein Kunde darüber schriftlich beklagt?“ wollten wir wissen. „Dann müßte ich dafür geradestehen. Ich allein!“ meinte sie offenherzig.

Diese kurze Unterhaltung mit der Annehmerin ist ein bezeichnendes Zeugnis für mehr als bescheidene Kenntnisse auf dem Gebiet der neuen Arbeitsbedingungen, über deren Vorteile für das Kollektiv und jeden einzelnen Arbeiter.

Übrigens war dies nicht der einzige Fall. Merkwürdig, nicht wahr? Über das Experiment wurde, wie bereits gesagt, viel und lebhaft diskutiert, es wurde eine Reihe entsprechender Dokumente und Anweisungen vorbereitet. Doch die unmittelbaren Vollstrecker des Experiments — die Arbeiter — blieben abseits von der Sache. Sie wissen auch heute nicht viel mehr davon, obwohl das Experiment bereits Geschichte wurde und die Arbeit der Dienstleistungsbetriebe nach den neuen Bedingungen eingeschätzt wird.

Was nützt es uns Kunden, daß die Bedingungen in vollem Maße nur den Ingenieuren, Buchhaltern u. a. Mitarbeitern des Verwaltungsapparats bekannt sind?

Vielleicht erklärt sich gerade dadurch die Tatsache, daß die Bestellungen noch oft nicht ter-

mingerecht ausgeführt werden, daß die Arbeitsqualität häufig noch bestandlos ist. Die Annehmer, Kassierer und andere, die unmittelbar in Kontakt mit den Kunden treten, nicht selten grob, unhöflich sind.

In diesem Zusammenhang noch ein Beispiel, ähnlich demjenigen, mit dem wir diesen Artikel eingeleitet haben.

Bei meinen guten Bekannten in Zelinograd, längst Rentner, hat der Farbfernseher versagt. Ein Fachmann kam, allerdings zwei Tage später als versprochen, schaltete das Gerät ein und schon hatte er die „Diagnose“ parat: „Ihre Kästen“ sagte er entschieden, „muß in die Werkstatt“. Naiv dachten die alten Leute, der Meister werde den „Kasten“, gleich mitnehmen. „Ist nicht meine Sache“, unterbrach er sie schroff, stellte eine Quittung für 2,5 Rubel aus, und weg war er.

Auch eine typische Situation? Leider!

Sicher könnten wir mehrere Gründe dafür finden, warum die Dienstleistungsbetriebe bei der Erfüllung ihrer Pflichten noch immer nachhinken. Nicht die letzte Rolle spielt dabei die Tatsache, daß die Arbeiter über die neuen Bedingungen der Arbeitsorganisation nur schlecht informiert sind. Deshalb gehen viele Mitarbeiter des Dienstleistungsbereichs auch unter den neuen Wirtschaftsbedingungen mit der alten moralisch-psychologischen Einstellung zur Arbeit an die Sache. Eben das stört zahlreiche Kollektive auf ihrer Suche nach ungenutzten Reserven. Es ist umso mehr bedauerlich, als es sich um solche Reserven handelt, die keinen zusätzlichen Aufwand benötigen. Es sind nämlich die moralisch-psychologischen Reserven, die Aktivierung des Faktors Mensch.

Jakob GERNER, Korrespondent der „Freundschaft“



Die sonntäglichen landwirtschaftlichen Jahrmärkte „Goldene Blüten“ in Zelinograd sind schon Tradition geworden. Hier werden den Besuchern Agrarzeugnisse der Sowchose und Kolchose geboten; Laienkünstler erfreuen die Gäste mit ihren Darbietungen; es werden Sportwettkämpfe veranstaltet. Tausende Einwohner von Zelinograd besuchen gern diese Jahrmärkte. Unser Bild: Laienkünstler des Rayons Belkaschino, Gebiet Zelinograd, auf der Bühne. Foto: Viktor Nagel



## Unserem Gartenfreund

Schon nach der Ernte

Alle Johannisbeer- und Stachelbeersträucher kann man schon nach der Ernte aussichten.

Das Auslichten im August hat den Vorteil, daß man bei den Sträuchern im belebten Zustand besser erkennt, was zu dicht steht. Im unbelaubten steht der Strauch viel luftiger aus.

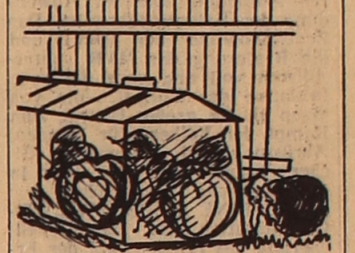
Dicht am Erdboden

Die abgetragenen Himbeerräuten sind so früh wie möglich dicht am Erdboden abzuschneiden.

Da bei Himbeeren immer die Gefahr der Rutenkrankheit besteht, sind alle abgeschalteten Triebe sofort zu verbrennen. Das sollte man sich zur Regel machen, auch dort, wo keine Anzeichen dieser Krankheit vorhanden sind. Das Bedecken der Schnittstellen mit Erde soll das Weiterbreiten der Rutenkrankheit verhindern helfen.

Glasschutz erfordert

Freilandmelonen gehen oft schon durch die im Früherbst kühlen Nächte zugrunde, wenn man ihnen keinen Glasschutz gibt.

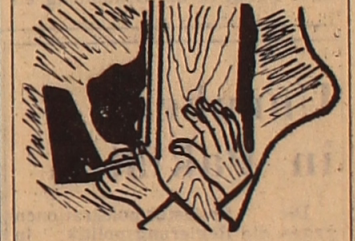


Diese Mühe lohnt aber nur, wenn an den Pflanzen noch Früchte hängen, die bis Anfang oder Ende September erntefähig sind. Der Glasschutz (Frühbeetfenster) ist schon Anfang September erforderlich.

## Dem Heimwerker

Risse im Putz

Unangenehmerweise treten Schäden meist an den Stellen auf, wo sie schwierig zu beseitigen sind. Das ist zum Beispiel an Wänden der Fall. Aber auch hier läßt sich Abhilfe schaffen. Man muß nur eine Möglichkeit haben, um eine gerade Kante zu erzielen. Dazu wird mit zwei Mauerhaken ein gerades Brett



am vorderen Rand der Ecke befestigt. Statt der Haken lassen sich auch zwei lange Nägel verwenden, die durch das Brett in die Fugen geschlagen werden.

Hat der Mörtel angezogen, wird er glatterleben; anschließend ist das Brett vorsichtig nach hinten wegzuschieben. Ist die erste Seite glatt, wird das Brett umgesetzt, um auch die andere Seite verputzen zu können. Anschließend führt man ein Reibeblech unter leicht drehender Bewegung an der entstandenen Kante auf und ab, um die Ecken zu brechen bzw. abzurunden.

Soll eine Kante dauerhaft vor Beschädigung geschützt werden, z. B. die Ecke an der Küchenür, wird zweckmäßigerweise eine Schutzschiene eingesetzt. Dazu ist der Putz an beiden Seiten der Ecke in einem etwa 5 cm breiten Streifen abzuschlagen. Wurde die Schiene mit Hilfe einer Wasserwaage lotrecht ausgerichtet, können die offenen Stellen mit Mörtel verputzt und geglättet werden.

Redakteur L. L. WEIDMANN

## Musik für Kinder

„Das Anliegen der Musik, ihre hohe Mission bestehen darin, den Geist der Menschen zu vervollkommen.“ Diese Worte des sowjetischen Komponisten Georgi Swiridow über die Probleme der ästhetischen Erziehung der Schulkinder stehen im Einklang mit den Meinungen anderer Komponisten und Musikpädagogen. Heute ist diese Frage besonders aktuell, zumal wir unsere Kinder, in deren Händen die Zukunft unseres Landes liegt, als gebildete, gutherzige, feinfühlig und gerechte Menschen sehen wollen. Deswegen ist es sehr wichtig, daß die Kinder in der Atmosphäre der Liebe zum Schönen und des Erhabenen heranwachsen, daß

sie die Musik verstehen und verteidigen lernen. Eine umfangreiche Arbeit leistet in dieser Hinsicht die Pawlodarer Gebietsphilharmonie. Einmal im Monat werden Schüler aller Altersstufen hier von erfahrenen Musikforschern, Fachmusikern und Berufssängern in die Welt der Klänge eingeführt. Nach und nach dringen sie in die Geheimnisse dieser bewegenden Kunst ein. Zuerst lernen sie die Instrumente und Genres unterscheiden. Dann hören sie sich die Werke großer Komponisten der Welt an. Je mehr sie über die Musik erfahren, desto leichter kennen sie sich in deren komplizierten Formen, Strömungen und Tendenzen zurecht.

Das Programm sieht vor, daß die Kinder sich nicht nur mit der Musiklehre, sondern auch mit dem Abb des guten Benehmens bei Konzerten vertraut machen. Schließlich kommt es auch darauf an, wie man zuhört und sich beim Musikanten bedankt.

Von einer Beschäftigung zur anderen wächst das Interesse der jungen Zuhörer für Musik. Kann sein, daß keines der Kinder einmal ein Berufsmusiker werden wird, daß sie aber allesamt geschulte Zuhörer und Verehrer der Musik sein werden. Ist heute schon augenscheinlich. Ebenso augenscheinlich ist es auch, daß die Beschäftigungen und Konzerte in der Gebietsphilharmonie mäßiglich zur ästhetischen Erziehung der heranwachsenden Generation beitragen.

Elvira KUHN, Lehrerin an der 4. Mittelschule von Pawlodar

## Obstgärten in der Kysylkum-Wüste

Die heißen Trockenwinde der Wüste ärgern die Bewohner des Dorfes Akkoschkar im Gebiet Kysyl-Orda nicht mehr. Die Zentralsiedlung des Neuland-sowchose „Leninscher Komсомоl Kasachstans“ ist nun von einem grünen Garten mit Apfel- und Kirschkäufen sowie mit Weinstöcken umgeben, die jetzt anstelle des Kameldorns wachsen.

Dieser Gürtel um den einst allen Winden ausgesetzten Sowchos ist dank den langjährigen Bemühungen des Arbeitsveteranen M. Shalgispajew entstanden. Ein angestammter Schafzüchter, hat er von Kind auf davon geträumt, mitten in der Wüste einen Garten blühen zu sehen.

Lange Jahre wurde er durch andere Sorgen in Anspruch genommen. Die Leistungen des Sowchos bei der Entwicklung der Schafzucht sind auch ein großes Verdienst dieses Schäfers, der nicht wenig geschickte Schafzüchter erzogen hat. Schon damals aber bereitete sich Shalgispajew in seiner knappen freien Zeit auf die Begründung der Zentralsiedlung vor. Er stellte Schemata der Anpflanzungen auf, wählte im voraus die Apfel- und Kirschenarten. Nach der Erschließung eines Neulandskomplexes am linken Ufer des Syrdarja für Reisanbau, wohin das Wasser des großen Flusses geleitet wurde, konnte sein Traum Wirklichkeit werden.

Jetzt wollen es die Skeptiker nicht mehr eingestehen, daß sie vor zwanzig Jahren an der Möglichkeit eines Obstgartens in der Wüste gezweifelt haben. Ständige Helfer des Enthusiasten sind Jungen und Mädchen geworden. Seitdem sind Hunderte Schüler bei dem Gartenfreund in die Schule gegangen.

Anders ist nicht nur das Dorf geworden. Das Mikroklima im Sowchos hat sich ebenfalls verändert. Die von Shalgispajew auf einem 20-Hektar-Schlag gepflanzten Obstbäume und Sträucher sind nicht seine einzige Liebe. In den letzten Jahren wendet

er sich immer öfter den Blumen zu. Die Blumenbeete und Rasen, angelegt vor dem Kulturhaus, im Schulpark, auf den neuen mit modernen Einfamilienhäusern bebauten Straßen, könnten sogar manche Städte schmücken.

Jetzt hat der Veteran noch mehr Sorgen. Aus allen Richtungen des unteren Syrdarja-Gebiets kommt man zu ihm und kehrt mit Setzlingen zurück. Er vermittelt großzügig die Erfahrungen seiner schwierigen Arbeit beim Anbau von Apfel-, Kirschkäufen, Weinstöcken sowie anderen Bäumen und Sträuchern unter den rauen Bedingungen der Trockenzone.

Zur Zeit gibt es im Gebiet etwa 100 Obstgärten, die die Kysylkum-Wüste zurückgedrängt haben und reiche Ernten tragen.

(KasTAG)

## Gastspiele auf dem Lande

Die Schauspieler des Aktjubinsker Gebietstheaters unterhalten enge schöpferische Kontakte mit den Werktätigen der Landwirtschaft. Mit mehreren Agrarbetrieben des Rayons Martuk haben sie Verträge über schöpferische Zusammenarbeit abgeschlossen. Das sind nicht nur Aufführungen auf den Dorfbühnen, sondern auch konkrete Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Laienkunst. Hilfe bei der Wahl und Einübung von Konzertprogrammen und Inszenierungen. Ausleihung von Kostümen und vieles andere mehr. Die Schauspieler verpflichten sich, regelmäßig Vorträge über die Entwicklung der sowjetischen Theaterkunst zu halten, Kulturuniversitäten zu leiten. Die Werktätigen werden ihrerseits aktiv an der Besprechung der Neuaufführungen des Theaters, teilnehmen, die Schauspieler in verschiedenen Fragen des Dorflebens beraten.

Unlängst weilte das Kollektiv des Gebietstheaters wieder mal

im Rayon Martuk. Es hatte vier Aufführungen für Erwachsene und zwei Märcheninszenierungen mitgebracht. Alle Aufführungen verliefen vor ausverkauftem Haus. Besonders gefiel den Zuschauern die fröhliche Komödie „Der widerspenstige Zählung“ von Shakespeare. Die Schauspieler Jelena Dubrowskaja, Jewgeni Segal, Lew Shitkow, Larissa Nikulina und andere haben lebendige und wahrheitsgetreue Gestalten geschaffen und es vermocht, die Zuschauer in ihrem Bann zu reifen.

Die Künstler aus dem Gebietszentrum weilten auch in den Sowchos „Meshduretschenki“, „Krasny Pachar“ und anderen, und überall wurden sie sehr gut aufgenommen. Die Einwohner der Dörfer und Siedlungen danken den Schauspielern und laden sie zu neuen Zusammenkünften ein.

Alexander QUINDT, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Aktjubinsk

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

## Schwitzkuren und Spritzkuren

Der Unterschied zwischen einer Schwitzkur besteht im wesentlichen darin, daß man bei einer Schwitzkur warm transpiriert, falls man nicht heimlich die Bettdecke anhebt, um sich mit etwas kühler Luft zu erfreuen, wohingegen man bei einer Spritzkur kalten Angstschweiß auf Stirn oder Rücken spürt. Nur wer intravenöse Injektionen in größerer Zahl genießen durfte, weiß so recht Bescheid über den tiefen Wahrheitsgehalt des Bibelwortes: „Geben ist selbiger denn Nehmen.“

Im Verlauf einer Injektion fällt plötzlich ein Schleiher zu Boden, und schlagartig offenbart sich die wahre Natur des Patienten und auch die des Arztes beziehungsweise der spritzberechtigten Stationsschwester. Mit einmal kann man ganz genau sehen, was das für Menschen sind, ob man es mit Feilungen oder Bösewichtern zu tun hat und ob da einer den anderen über das notwen-

dige Maß hinaus quält und ob sich der andere vielleicht selbst allzusehr bemitleidet.

Die Redensart, der zufolge jemand eine Spritze „verpaßt“ wird, kann nicht zufällig entstanden sein. Sie trifft den Kern der Sache viel besser, als ein Doktor mit seiner Hohlnadel die Vene trifft.

Im übrigen gelten für jede Injektion folgende Grundregeln: Erstens: Der Patient verhält sich in jedem Falle falsch. Entweder er zittert, was den Arzt nervös macht, oder er zittert nicht, was den Arzt ebenfalls nervös macht, da er damit gerechnet hat, daß der Patient zittert, und nunmehr enttäuscht ist. Sagt der Patient „Aua!“, so wird ihm der Bescheid gegeben: „Nu ham Sie sich ma nicht so.“ Sagt er nicht „Aua!“, so bemerkt der Injektionalist mit feinem Humor: „Sie denken wohl, jetzt wär ne Tapferkeitsmedaille fällig? Warten Sie ma ab, bis

ick Ihnen unsere unübertroffene Anderthalb-Liter-Tetanusspritze verpasse.“

Zweitens: Falls eine Injektion mißlingt, so kann dies verschiedene Gründe haben, ausgenommen Ungeschicklichkeit des Spritzenden. Entweder hat Oberschwester Thusnelda, genannt Tussi (vom Chefarzt auch als Nelda angesprochen), wieder die Spritzen nicht richtig saubergemacht. Das ist hier keine Spritze, sondern ein verdecktes Mistrohl! Ist das hier eigentlich eine Klinik oder befindet ich mich auf einem Schrottplatz — ha?? Oder — und das ist zweifellos die brauchbarste der einschlägigen Ausreden — der Patient ist schuld: „Sie haben aber sehr komische Adern!“

Dagegen läßt sich schwierig etwas sagen, weil die Begriffe von Adern wie auch die von Komik nun einmal sehr unterschiedlich sind.

Lothar KUSCHE



Es klingelt. Die Hausfrau öffnet die Tür. „Guten Tag, ich bin der Klavierstimmer.“ Sie haben doch ein Klavier?“ „Ja, aber wir haben Sie nicht bestellt.“

„Sie nicht, aber Ihre Nachbarn.“

„Was wünschst du dir zum Geburtstag, mein Sohn?“ „fragt der Vater. „Eine Trommel“, war die Antwort. „Auf keinen Fall.“ Den Krach kann ich nicht vertragen!“ „Und wenn ich dir verspreche, nur zu trommeln, wenn du schlafst?“

„Wo waren Sie die ganze Zeit? Der Chef hat Sie überall gesucht.“ „Aber ich saß doch in meinem Büro und habe gearbeitet!“ „Ja, wer konnte denn das ahnen!“

## Ruhm

Auf einer Gesellschaft traf Chaplin mit Albert Einstein zusammen. Der Physiker rühmte Chaplins Filme und meinte, was er an Chaplins Kunst am meisten bewunderte, sei die Universalität. Jeder Mensch auf der Welt begreife sie.

„Ihr Ruhm ist mir noch viel erstaunlicher“, erwiderte Chaplin. „Die ganze Welt bewundert Sie, obwohl kein Mensch Sie begreift.“

## Guter Rat

Ein junger Maler kam zu Picasso und zeigte ihm seine Bilder. Dieser betrachtete sie lange und aufmerksam. Dann schüttelte er den Kopf und sagte: „Junger Mann, so etwas dürfen sie erst mal lernen, wenn sie berühmt sind. Bis dahin aber müssen ihre Bilder gut sein.“

## Die Drohung

Vetter Gottlieb fuhr im Spätherbst Bauholz aus der Stadt ins Dorf. Es nieselte schon eine ganze Woche lang, und der Weg war aufgeschwemmt und zermalmt. Der schwerbeladene Wagen schnitt mit seinen Rädern tief in die Erde ein. Die müden Pferde gliitschten hin und her und konnten kaum vorwärtskommen.

Am Damm begegnete ihm ein Zweispänn, das mit Tierfellen aus dem Dorf in die Stadt fuhr. Der Weg war am Damm sehr schmal, und das Feld war rechts und links so versumpft, daß ein Gefährt dem anderen kaum ausweichen konnte. Beide hielten an. „Fahr ausm Weg!“, rief der Fuhrmann vom Zweispänn, „mei Geißler berschtes net!“

„An dir is die Reih, du host leichter gelade“, erwiderte Vetter Gottlieb gelassen. „Mei Geißler strecke aach schon die Zunge raus.“

Der andere wurde unwillig. Er schlug mit der Peitsche über seine Pferde her und zog die Leine an. Die Tiere zerrten nach vorn, blieben aber gleich wieder stehen, denn der Wagen vor ihnen rührte sich nicht vom Fleck. Da stieß der Mann einige Flüche aus und stieg von der Fuhre. Er nahm Vetter Gottliebs Handgaul am Zügel und wollte ihn vom Weg zeren. Da stieg auch Vetter Gottlieb von seinen Brettern.

„Horche mol, Mann“, sagte er, „geh und fahr so hortig wie du nor kannst ausm Weg, sonst müßte was erlöwe!“ Der erboste Fuhrmann erblickte die klobigen puschernen Fäuste Vetter Gottliebs und kehrte

wortlos zu seinem Gefährt zurück. Er stieg auf die Ladung und lenkte vom Weg. Seine Pferde brachen bis tief in den Schlamm ein, und der Wagen blieb stehen. Vetter Gottlieb trat schweigend zu ihm hin, stemmte sich mit der Schulter gegen eine Latte des Deichselwagens und schrie: „Treib di Geil an!“

Ein Ruck, und das Gefährt hatte die gefährliche Stelle passiert. „Sichsol!“ sagte Vetter Gottlieb, als der Wagen wieder auf festem Grund stand. Der Mann sah ihn verdattert an. Dann stieg er hastig auf die Häute. „Was hätt ich erlebt, wann ich net ausm Weg gefahre wär?“ rief er Vetter Gottlieb zu, als der schon wieder auf seinen Brettern saß. „No dann wär ich selwert ausm Weg gefahre“, lachte Vetter Gottlieb und fuhr los.

Friedrich BOLGER

## BÜCHERMARKT der „Freundschaft“

- |   |             |
|---|-------------|
| Was ist Sozialismus?  | 0,78 Rubel  |
| Ernst Thälmann. Eine Biographie   | 2,14 Rubel  |
| E. T. A. Hoffmann. Die Serapionsbrüder  | 7,53 Rubel  |
| E. T. A. Hoffmann. Letzte Erzählungen. Kleine Prosa. Nachlese                         | 4,52 Rubel  |
| E. T. A. Hoffmann. Klein Zaches. genannt Zinnober. Prinzessin Brambilla. Meister Floh | 3,26 Rubel  |
| E. T. A. Hoffmann. Lebensansichten des Katers Murr                                    | 2,33 Rubel  |
| Novalls Werke in einem Band   | 1,22 Rubel  |
| Moritz. Werke in zwei Bänden  | 2,43 Rubel  |
| Goethe. Werke in zwölf Bänden   | 17,50 Rubel |
| Schiller. Werke in fünf Bänden  | 6,08 Rubel  |
| Mörke. Werke in einem Band  | 1,22 Rubel  |
| Wolf. Ein Lesebuch für unsere Zeit  | 1,56 Rubel  |
| Herder. Ein Lesebuch für unsere Zeit  | 1,58 Rubel  |
| Schiller. Ein Lesebuch für unsere Zeit  | 1,58 Rubel  |

Die Bestellungen ohne Anzahlung sind an die Buchhandlung „Drushba“, 473000 Zelinograd, ul. Oktjabskaja, 75, zu richten.

## Berufsschule lädt ein

Die Berufsmittelschule Nr. 31 in Temirtau, Gebiet Karaganda, lädt Jungen und Mädchen zum Erlernen folgender Berufe ein:

- a) mit Achtklassenbildung  
Baggermaschinist; Turm-, Brücken- und Bockkranführer; Elektroschweißer für manuelle Schweißen und Kontrolleure für Schweißarbeiten; Autofahrer und Kiz-Schlosser; Maschinenarbeiter für numerisch gesteuerte Werkzeugmaschinen; Maler für künstlerische Ausgestaltung (a fresco); Blumenzüchter und Ausstellungsgestalter.  
b) mit Zehnklassenbildung  
Autofahrer der C-Kategorie; Kiz-Schlosser; Elektroschweißer; Anstreicher und Verputzer; Turm-, Brücken- und Bockkranführer; Tischler und Zimmermann (Bauwesen).  
Ausbildungsdauer:  
für Berufsschüler mit Achtklassenbildung — drei Jahre;  
für Maler für künstlerische Ausgestaltung — vier Jahre;  
für Berufsschüler mit Zehnklassenbildung — von fünf Monaten bis zu einem Jahr.

Materielle Versorgung:  
Berufsschüler mit Achtklassenbildung erhalten Stipendien, unentgeltliche Verpflegung, Kleidung. Die Gesamtunterstützung beträgt 41 Rubel pro Monat.  
Berufsschüler mit Zehnklassenbildung erhalten Stipendien von 60 bis 100 Rubel. Zugereiste bekommen Plätze im Wohnheim.

Für Sportfreunde arbeiten in der Berufsschule folgende Sportsektionen: für Basketball, Fußball, Ski, Tischtennis, Boxen. Es gibt Zirkel für technisches Schaffen und Fachzirkel.  
Nach Beendigung der Berufsschule bekommen die Absolventen ein Zeugnis über Mittelschulbildung und ein Diplom über den erlernten Beruf. Allen Schulabgängern wird Arbeit entsprechend ihrem Beruf gesichert. Diejenigen, die weiterlernen möchten, werden zum Studium an Hoch- und Fachschulen delegiert. Dabei nutzen sie die ihnen zustehenden Vergünstigungen.  
Weitere Auskünfte über die Adresse: 472300 Gebiet Karaganda, Temirtau, 71. Quartal, Berufsschule Nr. 31 (Hafestelle „Komsomolez“).  
Rufe 3-65-84; 3-44-69; 3-56-25.